

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 76.

Sonnabend, den 23. September 1911.

21. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird die Geschäftszeit im Handelsgerichte anlässlich des Kirchweihfestes

**Sonntag, den 24. September 1911,
auf 10 Stunden**

und zwar

Zum Kirchweihfest.

Ev. Matth. 5, 13, 14:
Ihr seid das Salz der Erde!
Ihr seid das Licht der Welt!

Es waren zwölf einfache Leute, zu denen Jesus obige Worte sagte. Wer diese Worte damals hörte, mußte es für eine wunderliche Ueberschwenglichkeit halten; aber die Jahrhunderte haben Jesu Wort wahr gemacht, die zwölf Galiläer wurden das Licht und Salz der Welt.

Ist nun jetzt das Wort von Salz und Licht noch in Kraft? Sind die Christen noch das, wozu sie Jesus ausgesendet hat? Wir wissen es nicht, aber daß sie es sein sollen, das wissen wir.

Die Christen sollten nicht an sich denken. Ihr seid da für die Welt. Den kleinmütigen Gedanken, als hätten ihr nur für euch selber zu sorgen, müßt ihr aufgeben. Jesus verlangt von euch einen weiteren Blick: Ihr lebt für die Welt! Hört ihr dieses Wort? Wißt ihr, wieviel es von euch fordert?

Das Christentum der Apostel hatte einen Zug ins Weite. Die Apostel wußten, daß es in aller Welt, in allen Religionen, bei allen Völkern, unter allen Völkern nichts Besseres gab, als das, was sie zu bringen hatten. So gingen sie in die große wilde Welt hinein, scharf wie Salz, hell wie Licht.

Ihr Christen seid das Salz, das bedeutet: Ihr sollt scharf sein, ihr müßt in euch etwas Verborgenes haben, ihr sollt und müßt an der Welt Kritik üben. Ihr dürft nicht Allerkleinmütigen sein, die sich jäh nach allen Seiten voreilen und über alles ihren Segen sprechen. Euer Glaube soll nicht Zuckerwasser sein, sondern eben Salz. Ihr müßt das Faulen saul nennen und die Sünde als Sünde beurteilen. Ihr dürft mit dem Geiz und mit der Unzucht keinen Frieden machen.

Ihr selbst sollt sein wie Salzkörner, die sich auflösen, indem sie salzen. Was liegt daran, wenn ihr sterbt und getötet werdet? Wenn nur durch euch die menschliche Gesellschaft vor dem Verfaulen behütet wird.

Ihr sollt Richter sein. Wißt ihr, was das Lebensschicksal des Richters ist? Es verzehrt sich und stirbt, dadurch daß es leuchtet! Ein solches Licht war Jesus. Solche Richter sollt ihr, seine Jünger, auch sein!

Alles irdische Licht kommt von der Sonne! Auch das Licht einer Kerze, eines Lichtspans, einer Kohle ist im Grunde nichts anders als wiedererwachtes Sonnenlicht. Und jagen die Urwälder das Licht in sich hinein, und nun strahlen sie es brennend wieder aus.

So kommt auch alles Licht irdischer Seelen von dem einen himmlischen Lichte, von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu erschienen ist. Es leuchtet nichts, was nicht von dieser Sonne gefüllt ist.

Salz der Erde, Licht der Welt zu werden, sei unser Gelübnis am Kirchweihfest!

— Amen! —

Vertilgung und Sächsisches.

Bretinig, Sonntag, den 1. Oktober verankert der Kreis Pulsnitz vom Laufziger

Radsfahrer-Bund eine 6-Stunden-Kontrolltour. Beteiligten können sich alle dem Kreis Pulsnitz angehörige Bundesmitglieder. Die Tour wird gefahren von Start Bretinig, Radeberg, Königsdorf, Kamens, Saupen, Sohland a. d. Spree, Bischofswerda, Kamens, Königsdorf, Pulsnitz, Bretinig Ziel — 170 Kilometer. Das Startgeld beträgt 1 M. und ist bis 24. September an den Kreisvertreter Herrn Karl Zimmermann-Pulsnitz einzufenden. Start ist früh 6 Uhr in Bretinig, Rathaus zur Rose. Jeder Fahrer, der in 6 Stunden 130 Kilometer zurücklegt, erhält die silberne Unionsmedaille, derjenige, welcher die Gesamtstrecke in der kürzesten Zeit zurücklegt, einen Ehrenpreis und Titel Meisterfahrer des Kreises Pulsnitz vom Laufziger Radsfahrer-Bund. Es sind weiterhin von Bundesvereinen und Mitgliedern Ehrenpreise gestiftet, u. a. vom Bundesverein Radf.-Club „Falke“ Biesau und Bezirksvertreter Herrn F. Mühlbach-Kamens ein wertvoller Ehrenpreis, sowie ein Extrapreis für den von Bischofswerda kommenden Fahrer, welcher zuerst in Kamens eintrifft.

Bretinig. Wie uns von der Gewerkschaftskammer Zittau mitgeteilt wird, ist der dem Ministerium des Innern zur Verfügung gestellte sogenannte gewerbliche Genossenschaftsordn., soweit er für Beihilfen an Handwerker zur Beschaffung von Antriebs- und Arbeitsmaschinen verwendet werden konnte, völlig erschöpft, sodas weitere Besuche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Bretinig. Jam. Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postämtern im Reichs-„Postgebiet“ ist der 2. Nachtrag nach dem Stande vom 1. September erschienen. Das Exemplar wird von den Postämtern für 40 Pfg. verkauft.

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts von 4 auf 5 Prozent, die soden erfolgte, ist zum nicht geringen Teile aus das Anstehen des Wechselportefolios zurückzuführen. Die stark Benützung von Wechseln als Zahlungsmittel droht überhand zu nehmen. Sie ist heute durchaus nicht mehr auf die großen Geschäfte mit ihren Riesenzahlungen beschränkt, sondern auch im kleinen Verkehr häufiger als wünschenswert wäre, anzutreffen. Der Gebrauch von Wechseln im Kleinverkehr ist aber wenig anders als die Kontrahierung von Schulden. Ein Name ist schnell quergeschrieben; die Einlösung von Wechseln verursacht manchem eine schwere Sorge. Wer irgend kann, sollte sich auf Wechselgeschäfte daher nicht einlassen.

Großröhrsdorf. Der Bauarbeiter Jul. Alwin Mägel von hier hatte in der Restauration „zum Vater Jahr“ dem Dienstreifer Ribbach ein Portemonnaie mit 21 M. 33 Pfg. gestohlen und dem Oberförstmann Schletter Biberbach geleistet und ihn beleidigt. Vom Schöffengericht Pulsnitz wurde er wegen dieser Handlungen zu 1 Monat Gefängnis und 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte dagegen beim Landgericht Bautzen Berufung eingelegt, die aber verworfen wurde.

Arnsdorf. Dem Bahnhof-Restaurateur in Arnsdorf, Herrn Fricke, ist vom 1. Nov.

d. J. die Bahnhofswirtschaft in Freiberg übertragen worden. Als Nachfolger für den Bahnhof in Arnsdorf ist Herr Schaler vom Bahnhof Zwenkau durch die Königl. Generaldirektion bestimmt worden.

Ein Konflikt in der Stadtverwaltung hat sich in Radeberg ereignet. In der letzten Sitzung nahm das Stadtverordnetenkollegium einer Ratsoorlage über die Aufbesserung der Lehrergehälte zu. Der Vorsitzende legte den Beschluß dahin aus, daß die Vorlage abgelehnt sei, weil er außerhalb der Tagesordnung und nicht einstimmig gefaßt wurde. Aus dem Kollegium wurde dieser Ansicht widersprochen, und als ein Stadtverordneter dieser Meinung Ausdruck gab, verließ plötzlich der Vorsitzende die Sitzung, so daß sie ergebnislos verlief.

Bischofswerda. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr wurde ein hiesiger Geschäftsführer beim Fahren von Steinen von seinem eigenen Gespann überfahren. Der Verunglückte wollte die Pferde des beladenen Wagens, welcher auf dem hiesigen Goldbacherweg infolge LöSENS eines Schleiflozes ins Rollen kam, zum Stehen bringen. Hierdurch kam der Geschäftsführer zu Falle und der Wagen ging über sein rechtes Bein hinweg. Am Montag vormittag ist der Verunglückte, welcher bei einem früheren Unfall schon ein Auge verloren hatte, seinen Verletzungen erlegen.

Taubenherm. (Epidemie.) Wegen Diphtherieerkrankungen unter den Schülern mußte hier die Schule bis zum 8. Oktober geschlossen werden. Vom 20. August bis Mitte September waren 38 Erkrankungsfälle zu verzeichnen.

Der Sächsische Landtag ist auf Dienstag den 7. November einberufen worden. Die feierliche Eröffnung durch Sr. Majestät den König findet am 9. November im Rgl. Reichstagsgebäude zu Dresden statt.

Dresden. Das Landgericht verurteilte den Bärthändler Ernst Emil Bonig von hier wegen verletzten Versicherungsbetruges zu 6 Monaten Gefängnis. Bonig hatte gelegentlich eines Brandes in seinem Geschäftssaal fälschlich angegeben, es seien ihm für 5000 M. Zahnbürsten mitverbrannt.

Dresden. (Von der Ausstellung.) Wegen des großen Andranges des Publikums zur Hygiene-Ausstellung hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Halle „Der Mensch“ eine Stunde früher, um 8 Uhr morgens, zu öffnen und auch während der Abendstunden offen zu halten. Es ist zu diesem Zwecke jetzt noch eine Beleuchtungsanlage geschaffen worden. Zur Deckung der erheblichen Unkosten wird am Eingange der Halle „Der Mensch“ ein besonderes Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben.

In Wasserband der Elbe sind wesentliche Änderungen nicht eingetreten. Von den oberen Plagen werden 40 Zentimeter Buchs gemeldet, der aber zum größten Teile vom Aufstellen der Wehre herrühren dürfte. Die Schiffsahrt ruht noch immer.

Die Besetzung des Gefreiten Kreißig,

der bei dem Manöverungslad bei Pirna erkrankt, erfolgte auf dem Gottesacker in Gallsberg unter großer Teilnahme. Ein Offizier, Oberleutnant der Reserve Bschil, und 10 Mann des Oshayer Ulanen-Regiments waren hierzu erschienen. Außerdem nahmen Vertreter der Gemeindebehörde, der Post und des Militärvereins am Begräbnis teil. Herr Pastor Bodhaus hielt eine ergreifende Trauerrede. Zahlreiche Vorbeerkranze wurden am Grabe niedergelegt. — Erwähnung verdient die merkwürdige Tatsache, daß der verunglückte Gefreite Kreißig freiwillig seine Rekrutierung schon dieses Jahr ableistete, daß er auch das Oshayer Ulanen-Regiment selbst wählte und sich schließlich auch meldete, als es bei dem verhängnisvollen Durchreiten der Elbe hieß: „Freiwillige vor!“

Ein Strafgefangener als Millionenerbe. Der Bonner Preisatzelehrer Dr. Großer erschickte sich in Mainz, nachdem seine vor einigen Tagen verstorbenen Gattin im dortigen Krematorium verbrannt worden war. Seine kleine Witwe bei Reßeln und sein nach Millionen zählendes Vermögen erbt sein Bruder Osw. Großer aus Steglitz, der, wie erinnerlich sein wird, am 16. November 1908 vor dem Reichsgericht in Leipzig, während der Verhandlung gegen ihn, den Gerichtsschreiber Obersekretär Rudolf Sträßburg erschoss und den Präsidenten Männer verwundete. Der Erbe verbißt jetzt seine ihm wegen des Attentats zubilligte Freiheitsstrafe von 10 Jahren in der Strafanstalt Dohrensdorf (Sachsen).

Kirchennachrichten von Bretinig. Sonntag den 24. September: Kirchweihsonntag: 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst, Text: Jakobus 1, 16—27. Thema: „Vom Predigtthron“.

Rontag den 25. September: Kirchweihfest. 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst, Text: Luc. 13, 6—9. Thema: „Drei alte heilige Kirchweihklänge: Gottes Gnade, unsere Sünde, des Heilands Liebe.“

Festgesang: „Danket dem Herrn, den er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“ Lied für Solo und gemischten Chor.

An beiden Festtagen Kollekte für die Gemeindekasse.

Getauft: Maria Gerda, Tochter der Fabrikarbeiterin Minna Maria Boshel; Alwin Georg, Sohn des Bandwebers Emil Alwin Körner.

Gebraut: Emil Alwin Körner, Bandweber mit Frida Elsa Nische.

Ev.-luth. Jünglings- u. Jungfrauenverein. Versammlungen sollen aus.

Marktpreise zu Ramenz am 21. September 1911.

Ware	M. P.		Ware	M. P.	
	100	50		100	50
50 Kilo Korn	9 00	8 50	50 Kilo Weizen	9 50	9 50
50 Kilo Gerste	10 00	9 00	50 Kilo Hafer	9 00	9 00
50 Kilo Mais	11 00	10 00	50 Kilo Erbsen	11 00	10 00
50 Kilo Bohnen	12 00	11 00	50 Kilo Kartoffeln	12 00	11 00

Stier 8 1/2 Pfg.

Die deutsche Antwort.

Der Staatssekretär v. Auleren-Wächter hat am Montag dem französischen Botschafter Cambon die deutsche Erklärung auf die am Freitag eingegangenen Erklärungen der Pariser Regierung zur Marokko-Frage übergeben. Die Ausarbeitung dieser Antwort hat demnach nicht einmal zwei volle Arbeitstage in Anspruch genommen. Ein nicht unbedeutender Teil der französischen Presse gefällt sich seit einiger Zeit darin, jedesmal, wenn von dieser Seite des Rheins hoffnungsvolle Friedensschancen erlöhen, einen militärischen Ton anzuschlagen und meint, daß eben

das unglückliche Auswärtige Amt in Berlin angefaßt der angeblich verzweifeltsten Lage der deutschen Finanzen gar nicht anders könne, als fortgesetzt die deutsche Presse mit beruhigenden Nachrichten zu füttern und eine ganz unbedeutende Zuversicht zur Schau zu tragen. Einige Blätter gehen noch weiter und erklären ziemlich brutal, eine weitere Antwort der deutschen Regierung könne es gar nicht geben, sondern es handle sich entweder um bedingungslose Annahme der französischen Vorschläge oder — oder um was? Etwa um

eine französische Kriegserklärung?

Eben denn die Blätter, die sich in solchem Geschreibsel gefallen, gar keine Ahnung davon, wie sehr durch solche Lösung jene zahlreichen deutschen — nicht nur alldeutschen Elemente aufgereizt würden, die durch die ersten Anstrengungen der Friedensfreunde einigermaßen beruhigt, aber heute noch grollend und mißmutig unter ihren Zelten sitzen? Nur die große und aufrichtige Friedensliebe Deutschlands föhnt unter Volk mit dem Gang der Verhandlungen aus, obgleich deren Ergebnis sicherlich

nicht in jeder Beziehung befriedigen

wird. Das Auswärtige Amt in Berlin kennt unser Volk gut genug, um zu wissen, daß es nicht nötig hat, um mit zureichlichen Redensarten hinzuhalten, wenn diese der tatsächlichen Grundlage entbehren. Unsere Regierung weiß, daß, wenn es nötig geworden wäre, der Nation bekanntzugeben, daß ihre aufrichtigen und unablässigen Bemühungen um eine freundschaftliche und gerechte Lösung der Schwierigkeiten nicht von Erfolg gekrönt worden seien, ihre Mitteilung ein geistes, zu allem entschlossenes Volk vorgefunden hätte. — Diese halbamtliche Erklärung ist in mehr als einer Beziehung deutlich. Sie weist zunächst die Annahme französischer Blätter zurück, daß diesseits der Vogesen die

Kriegsfurcht

stärker sei als in Frankreich, zugleich aber läßt sie durchblicken, um welchen Preis der Friede erhalten geblieben ist. Zum erstenmal lesen wir eine leise Andeutung, daß das Ergebnis der Verhandlungen „sicherlich nicht in jeder Beziehung befriedigen wird“. Das läßt allerdings Vieles ahnen. Daß wir nicht befriedigt werden, verstanden die französischen Blätter schon lange und es ist unerfindlich, weshalb sie immer wieder von übertriebenen Forderungen reden. Gewisse Blätter wollen eben Marokko sofort mit Haut und Haaren verschlingen. So schreibt z. B. der „Matin“: „Jrgend ein Vorrecht, irgend ein Zusammenarbeiten französischer und deutscher Staatsbürger unter dem Schutz ihrer Regierungen ist

unannehmbar und unmöglich.

Nichts darf aus der Vergangenheit übrig bleiben, was in Zukunft der Errichtung oder Ausübung unserer Schutzherrschaft Schwierigkeiten bereiten könnte, zum Beispiel der Madrider Vertrag, der den Mächten gestattet, in Marokko Schutzbezirke und Ackerbauzonen zu haben. Die große Mehrheit der öffentlichen Meinung Frankreichs läßt sich nur mit Mühe zum Opfer eines Teiles des Marokko im Austausch gegen unsere politische Freiheit in Marokko herbei. Wir würden, sagt man allgemein, immerhin ein Stück Marokko gegen Marokko und die Ruhe eintauschen. Aber Marokko muß in einer unbedingten einwandfreien Weise uns gehören und die zahllosen Erörterungen, Verhandlungen und

Kriegslichkeiten, die wir mit Deutschland über diesen Gegenstand gehabt haben, müssen ein für allemal ein Ende nehmen. Das ist der Gedankengang der ungeheuren Mehrheit der Franzosen. Damit muß Deutschland in seiner Antwort rechnen, wie Frankreich mit gewissen Gründen Deutschlands gerechnet hat.“ Demgegenüber wird von juristischer Seite gegen die der französischen Regierung erwünschte sofortige Einführung einer

allgemein gültigen Gerichtsbarkeit

bemerkte, daß sich ein Übergangsstadium empfehlen würde, daß man den Konsuln für eine nicht allgütig bemessene Zeit ihre Sonderrechte belasse, ja sogar ohne Gefährdung der politischen Schutzherrschaft diese Konsulargewalten stärken könnte. Über solche wohlgemeinten Ratsschläge geraten die Fanatiker der Kolonialpartei außer Rand und Band, weil sie immer überall Deutschlands Bestreben wittern, früher oder später auf Umwegen die innerpolitischen Verhältnisse Marokkos zu beeinflussen. Und so schreibt denn die „Aber“: „Wir dulden keine deutsche Staatsverfassung in Marokko und keine deutsche Konsulargerichtsbarkeit. Auch wollen wir nicht, um Friedensabsichten zu legen, demütig die Erlaubnis hierfür in Berlin erbitten.“ — Man darf auf

das Ergebnis der Verhandlungen

jetzt doppelt gespannt sein. Wir sind ja nun aus berufener Feder leidlich vorbereitet, daß das Ergebnis sicher nicht in jeder Beziehung befriedigen wird.“ Was will es demgegenüber heißen, daß die amtlichen Kreise in Paris „Parlamentssucht“ heucheln und durch ihre Organe erklären lassen, sie würden wegen des Kongostreiches, der an Deutschland abgetreten wird, Schwierigkeiten mit den Deputierten haben. Aber der „Matin“ (ein Regierungsorgan) schreibt sehr richtig: „Den wirklich französischen Teil des Kongo behalten wir in dem geplanten Tauschgeschäft. Es handelt sich um die großen

Landstriche im Innern.

den Besitz der großen Konfessionsgesellschaften, die heute jammern, weil sie zu geringe Entschädigungen fürchten und deshalb „patriotische Presseleibzüge“ organisieren. Die Wahrheit ist, daß wir im Kongo nur Standale gehabt haben, daß wir den Wert dieser ungeheuren Kolonie noch niemals ausnützen konnten, während wir aus Marokko, das vor den Toren Frankreichs liegt, ein Feld für die französische Kolonisation zu machen vermögen.“ Liegt nun dieses gepriete Kongo vor den Toren Deutschlands? Und wer garantiert uns, daß wir in jener Gegend, die Frankreich niemals ausnützen“ konnte, etwas anderes, als „Standale“ haben werden? Und wer will noch ernsthaft glauben machen, daß der neue Marokkovertrag den Frieden, den dauernden und vorbehaltlosen, gebiert?

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird nach Beendigung seines Aufenthalts in Rominten einen kurzen Besuch in Breslau machen.

* Ein Gesetzentwurf betr. den Ausbau des Verteidigungssystems in Südwestafrika ist im Reichskolonialamt ausgearbeitet worden. Von der Erwägung ausgehend, daß eine Erhöhung der Militärkräfte für Südwestafrika vermieden werden muß, um die Verhältnisse in der Kolonie nicht nachteilig zu beeinflussen, hat man sich entschlossen, die Schutztruppe auf dem augenblicklichen Stande zu belassen und für den Fall eines Krieges oder Aufstandes eine Art Bürgerwehr zu schaffen. Es wird also ein Wehrgesetz geschaffen werden, das Anordnungen trifft über die Einberufung wehrfähiger Männer bei Aufständen und die Verpflichtung zum Waffendienst im Falle der Not. Dieser Verpflichtung unterliegen zunächst alle gebildeten Offiziere und Mannschaften, die sich in Reserve- und Landwehrverhältnis befinden. Durch den Ausbau des Verteidigungssystems wird für die Schutztruppe eine dranch-

bar-Verbe im Falle der Not geschaffen und die Reserven für eine größere Truppenmacht im Lande eripiert. Das Land wird in verschiedene Militärbezirke eingeteilt werden und wie beim heimischen Mobilisationsplan für jeden Kolonisten eine Kriegsbereitstellung festgelegt, aus der hervorgeht, wo er sich zu stellen hat. Die Einberufung und Bewaffnung der Reserven geschieht durch die Schutztruppenformationen.

* Die durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Dr. Kirck im Reichstagswahlkreis Düsseldorf notwendige Nachwahl brachte am 19. d. Mts. noch keine Entscheidung. Das Wahlergebnis ist Stichwahl zwischen dem Kandidaten des Zentrums und der Sozialdemokratie. Es erhielten Stimmen: Vordirektor Dr. Friedrich (Ztr.) 29 076, Haberland (Soz.) 33 812, Herkenrath (deutsch-nat.) 3178, Dr. Breitscheid (Demokrat) 3510, Choristgewalt (Pole) 271.

* Der Reichstagsabgeordnete Viebermann v. Sonnenberg (Vorsitzender der Wirtschaftlichen Vereinigung) ist in einem Sanatorium in Schlachtensee, das er vor einigen Wochen aufgesucht hatte, im Alter von 63 Jahren gestorben. Er hat seit 21 Jahren den hessischen Wahlkreis Friedlar-Homburg vertreten.

Frankreich.

* Die deutsche und die französische Sozialdemokratie haben eine gemeinsame internationale sozialistische Friedenskonferenz in französischer Grenzort Bussang abgehalten. Der Besuch entsprach nicht den Erwartungen: etwa 700 Deutsche und 400 bis 500 Franzosen. Alle Redner beschuldigten die Kapitalisten der Kriegsschuld. Das Proletariat wolle keinen Krieg, am wenigsten Marokkos wegen. Auf dem Boden sozialistischer Ideen müsse der Weltfrieden entstehen. Als nächste Mittel gegen den Krieg müsse man die Befreiung von Konflikten durch internationale Schiedsgerichte und die Abrüstung fordern. Die französischen Genossen begleiteten dann die deutschen Brüder zur Grenze zurück.

England.

* Londoner Blättermeldungen zufolge wird König Georg demnächst dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten. Auf der Rückreise wird der König dann das deutsche Kaiserpaar in Berlin besuchen. (An den amtlichen Stellen in Berlin ist von einem solchen Besuche noch nichts bekannt.)

Balkanstaaten.

* Bei den Wahlen zur Sobranje in Bulgarien errang die (russenfreundliche) Regierung einen überwältigenden Sieg. Da auch Serbien jetzt wieder völlig im Kurse der russischen Politik steht, kann das Zarreich seine ehrgeizigen Pläne, auf dem Balkan die unbestrittene Vormacht zu erringen, mit Erfolg durchführen.

Asien.

* Bei dem mangelhaften Post- und Telegraphendienst in China sind die Nachrichten über die revolutionäre Bewegung in der Provinz Szechuan unvollkommen und voneinander abweichend, namentlich die über das Schicksal der Stadt Tschengtu und des dortigen Vizekönigs. Es verlautet, daß Tschengtu, die Hauptstadt von Szechuan, von den Aufständischen eingenommen worden ist. Der Vizekönig ist mit andern hohen Beamten entflohen; seine Familie aber soll von den Rebellen getötet worden sein. Yen-Schun-Suan, genannt der „Schlächter“, früher Vizekönig der Kwang-Provinzen, ist von Szechuan nach Szechuan abgereist, um die Unterdrückung der Revolution zu leiten. Die deutsche Regierung hat zum Schutze der im Umkreisgebiet wohnenden Deutschen noch ein drittes Kanonenboot in den Jangtsiekang entsandt. Auch englische und amerikanische Kriegsschiffe sind bereits eingetroffen.

* Salar ed Dauleh, der Bruder des nach seinem mißglückten Versuch, den persischen Thron zurückzuerobern, geflohenen ehemaligen Schahs Mohammed Ali, hat augenscheinlich im Süden des Landes abermals einen Erfolg gegen die Regierungstruppen errungen; denn diese haben sich (angeblich aus strategischen

Gründen) auf die Hauptstadt Teheran zurückgezogen. Dort dürfte demnächst die Entscheidungsschlacht geschlagen werden.

Stolypin †.

Die anfänglich gehegten Hoffnungen Ministerpräsident Stolypin von der Schutzherrschaft, die er bei dem Kiewer Tag davongetragen hatte, genesen werden sich leider nicht erfüllt; nachdem die letzten Nachrichten eine bedenkliche Erkrankung feststellten, ist am Montag die Katastrophe eingetreten. Ministerpräsident Stolypin ist gegen 10 Uhr gestorben. Das schwache Herz war nicht imstande, den durch die Schutzwunde hervorgerufenen Bluterguß zu verarbeiten. Stolypin hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht. Eine seltene Energie, verbunden mit ausdauerndem Fleiß, hat ihn in verhältnismäßig jungen Jahren an die Spitze der Regierung gestellt, als deren Leiter er ständig für die

Machtentfaltung des Zarreichs.

das in der Mandchurei im Kriege gegen Japan fast zusammengebrochen war, sorgte. Wenn wir das Wirken dieses Mannes vom deutschen Standpunkte aus betrachten, so muß festgehalten werden, daß er gewiß nicht weniger als ein Deutschfreund war, obgleich er wiederholt seine uneingeschränkte Bewunderung für die Errungenschaften der deutschen Kultur zu erkennen gegeben hat. Aber es wäre doch irrig, ihm politisch deutsch-feindliche Reigungen nachzujagen. Unter seiner Leitung hat die russische Politik gewiss engeren Anschluß an Frankreich und England gesucht, hat das französische Bündnis und das Abkommen mit England eine feste Stütze erhalten. In diesem Zusammenhang hat der verstorbene Premier aber nie eine

gegen Deutschland

gerichtete Spitze gesucht. Den Beweis hierfür erbracht Stolypin im vorigen Jahre, als er das Ministerium des Auswärtigen einem Ranne übergab, der, frei von den englischen Entfaltungsideen, die Gewähr für eine mehr ausgeglichene russische Außenpolitik bot. Das erste Werk des neuen Mannes (Sazonow) nach seinem Amtsantritt war denn auch die Potsdamer Monarchenbegegnung und das sich daran anschließende deutsch-russische Abkommen. — Stolypins Tod beschäftigt alle Gesellschaftsklassen. Nach den letzten hoffnungsvollen Nachrichten war man bereits auf die Nachricht gefaßt. Sein tragisches Ende erregt allgemeine Teilnahme; seine

Christlichkeit und Offenheit

schätzte Freund und Feind. Sein politisches Programm hatte allerdings in der letzten Zeit die Zahl seiner Gegner stark vermehrt; auch dem Staatsstreik gegen die Duma, die er nach Hause sandte, um auf dem Verordnungswege Gesetze einzuführen, hatte der Ministerpräsident fast alle politischen Parteien gegen sich. Stolypin hatte die erste Absicht, falls die Wahlen in den Westgouvernements ungünstig ausfielen, sich ganz vom politischen Leben zurückzuziehen und als Privatmann auf seinen Gütern zu leben. Die

letzten Lebensstunden Stolypins

waren sehr qualvoll, überhaupt war gleich anfangs wenig Hoffnung auf Genesung. Seine Gattin wich nicht vom Krankenlager. Hier fragte Stolypin: „Wie geht's den Kindern?“ Jumeist aber lag er ohne Bewußtsein und erwachte nur, um aufzustöhnen: „Der Tod, der Tod schleicht heran!“ — Im Ministerium des Innern herrschte große Verwirrung. Die Ernennung des Finanzministers Kozlow zum Premierminister scheint gesichert, wenngleich neben ihm auch der frühere Minister des Innern, Durnowo, der aus der Revolutionszeit noch bekannt ist, viel genannt wird. Von dem kommenden Mann wird es abhängen, ob dem weiten Reiche der innere Friede erhalten bleibt, oder ob die Schredenszeiten der Jahre 1904 und 1905 noch einmal wiederkehren, die Zeiten, da Tag für Tag sich mit blutigem Fingerring in die Geschichte Russlands schrieb.

Gisela Farkas.

17] Ein Künstlerroman von Egon Wächter.

„Mit dieser letztwilligen Verfügung,“ begann das Dokument, „sind alle andern Niederchriften in Hinsicht auf mein Vermächtnis ungültig! Ich fühle, daß ich von meinem Krankenlager mich nicht mehr erheben werde und will mich deshalb bewußt, begangenes Unrecht wieder gut zu machen, Unrecht, an dem ich zum Teil schuldig, zum Teil unschuldig bin und für das die Verantwortung die Gräfin Hohenegg trägt. Vor vielen Jahren, achtzehn werden es demnächst, ist mein jüngerer Bruder in die weite Welt gegangen, weil ich lieblos ihn von meiner Schwelle stieß, als er von mir in schwerer Stunde Hilfe erbat. Aber obwohl er damals sich gegen menschliche Satzungen schwer vergangen hatte, hat er sein Unrecht gut gemacht wie ein Ehrenmann es nur tun kann. Ich habe von seinen Gläubigern erfahren, daß er ihnen auf Heller und Pfennig gerecht geworden ist. Ich wünsche in jener Zeit, aus vollem Herzen, mich mit ihm zu verständigen, aber er ließ meine Briefe unbeantwortet und später erfuhr ich, daß er unbekannt aus Buenos Aires nach dem Innern Argentiniens abgereist sei. Aber ich hätte an seinem Kinde fähnen können, wenn nicht die Gräfin Hohenegg es verhindert hätte. Zu spät erfuhr ich, daß meine Pleggetochter, meine innig geliebte Gisela, das Kind meines Bruders ist. Ihr Name ist Editha von Holger-Landsiedel. Die Umstände, unter denen ich die Entdeckung machte, in einem Augenblick,

da schwere Krankheit mich an irgendwelchen Schritten hinderte, bargen die schmerzlichsten Enttäuschungen meines Lebens, so schmerzlich, daß ich meinem Kinde in diesen bangen Stunden, aus ihm liebes Gesicht mein einziger Trost ist, keinerlei Mitteilungen machen will. — Hier ist Deine Geschichte, meine innigste Geliebte: Dein Vater, mein Bruder, war vor seinen Gläubigern und um eines im Rauhe begangenen Vergehens halber nach Amerika geflohen und hatte einen treuen alten Diener beauftragt, Dich seinem Schwiegervater zu bringen; jener Schwiegervater aber wollte das Kind des Entflohenen nicht bei sich aufnehmen. Da kam der alte Diener auf eine gute Idee. Er machte sich auf, um Dich zu uns zu bringen. Ein unglücklicher Zufall wollte, daß er auf der Reise von Berlin nach Schloß Landsiedel mit der Gräfin Hohenegg zusammentraf. Und sie, die Deinen Vater haßte, weil er sie, die als junge Witwe arm auf dem Besitztum ihrer Eltern lebte, verschmäht hatte, sagte einen wahrhaft teuflischen Plan. Der alte Diener, dem mein Bruder bei seiner eiligen Flucht nichts hinterlassen konnte, sah ein Leben voller Entbehrungen vor sich. Das mußte die Gräfin und darauf baute sie ihren Plan. Sie bestach den Diener, daß er das Kind bei dem Bahnwärter Farkas niederlegen und ihn den Namen Gisela Farkas beilegen sollte. Ehe sie aber über den Verbleib des Kindes weitere Anordnungen treffen konnte, wurde es, wirst Du, Gisela, von meinem Förster aufgefunden. — Wir bleibe noch übrig, Dir mitzutheilen, wie ich

dies alles erfuhr. Als der Arzt zu Fuß von Hohenegg gedauert hatte, daß meine Tage gezählt seien, begann die Gräfin sich zu fühlen, sie sah sich am Ziel ihrer Wünsche, endlich Herrin auf Landsiedel zu sein. Ihrem Glücke stand nur einer noch im Wege, jener alte Diener, der nun bald achtzigjährig, ihr lästig wurde. Ihn jagte sie davon. Und ehe er diese Gegend verließ, kam er zu mir, entdeckte mir das entsetzliche Geheimnis und überreichte mir die hier angefügten Papiere, die unwiederliche Zeugen Deiner Abkunft sind, Gisela. Du allein bist meine Erbin und neben meinem Besitze gebe ich Dir meinen Segen. Werde glücklich, wie du es verdienst, glücklich, wie ich hoffe, an Deiner Seite, der ein ganzer Mann ist.“

Mit festen Zügen hatte der schwerranke Freiherr das Schriftstück unterzeichnet.

Gisela starrte auf das Dokument. Widerstrebende Empfindungen durchzogen blitzschnell ihre Brust. Erst nach geraumer Zeit wurde sie aus ihrem Sinnen geschreckt. Schril tönte die Hüllglocke durch das stille Haus, und wenige Augenblicke später stand der Baron de Saneffan im Zimmer.

Wortlos, mit einem blassestehenden Blick streckte das junge Mädchen ihm die Hand entgegen. Der Baron hielt sie einen Augenblick in der Hand.

„Kind,“ sagte er mit merklich zitternder Stimme, „Kind, Sie fiebern. Sehen Sie sich ganz still nieder und erzählen Sie mir, um was es sich handelt.“

Da endlich löste sich von Gisela der Damm, da rannen ihre Tränen und wie ein Kind, das einer festen Stütze bedarf, um im Sturm nicht zu wanken, klammerte sie sich an seinen Arm und erzählte ihm alles in fliegender Hast. Und endlich wies sie auf das Dokument.

„Was aber Lust heute für mich getan hat,“ sagte sie dabei, „das ist das Beste und Edelste.“

Saneffan griff nach dem Schriftstück. Aber als er nur einen flüchtigen Blick auf die Schriftzüge geworfen hatte, ging eine übermächtige Bewegung durch seine Gestalt. Es lag Zeile für Zeile und plötzlich war er das Dokument auf den Tisch und, als drückte ihn nicht die Last der Jahre, zog er stürmisch Gisela an seine Brust.

„Mein Kind,“ schluchzte er, „mein armes Kind! Wo hatte ich nur meine Augen, daß ich dich nicht sofort erkannte —“

Und da sie ihn noch immer stummend ansah, schrie er auf:

„Mein Kind, mein verlorenes Kind bist du, Editha, und dich wollte ich von mir haben, nachdem das Schicksal dich mir so wunderbar ausgeführt hat.“

Da erst verstand sie ihn. Mit einem Aufschrei sagte sie den schönen überweißen Kopf und lächelte ihn. Und leise, ganz leise, als wünschte sie, daß in der rauhen Wirklichkeit der wunderbaren Traum sich verflüchtigen könne, flüchelte sie: „Vater, lieber Vater!“

Eine Weile lagen sie da in schweigendem Blick. Da schlug die nahe Turmuhr die elfte Stunde.

Die Teuerungskrawalle in Wien.

Die über die Unruhen, die am Sonntag in Wien im Anschluss an eine Kundgebung gegen die Teuerung stattgefunden haben, einlaufenden Berichte enthalten recht betrübende Schilderungen. Die Verlesung der Menge konnte keine Grenzen. Auch die Gaslaternen wurden zerstört. Von einem Automobil, das der Stadt Wien gehört und in dem Schwertem vom Noten Kreuzer wurden die Fenster eingeschlagen. Die Menge warf Feuerwerkskörper, sogenannte Krösche, gegen die Pferde der Kavallerie, um sie zum Schrecken zu bringen. Im Handgemenge wurden mehrere Polizeikommissare durch Stockhiebe verletzt. Am heftigsten arteten jedoch die Ausschreitungen im Bezirk Ottakring aus. Auf dem Wege dorthin hatten die Tumultuanten überall Spuren der Zerstörung zurückgelassen. Viele Gaslaternen und Scheiben wurden zertrümmert. Die Straße war ganz von Splittern bedeckt. Im Bezirk Ottakring hatte die Menge aus Brettern, eisernen Schiebläden und Fässern, die sie aus der Markthalle nahm, und aus den Häuten der öffentlichen Anlagen Hindernisse errichtet. Die Menge stürmte ein Hülfschulgebäude. Gittertüren wurden ausgerissen und auf die Straße geworfen. Aus allen Klassenzimmern wurden Kataloge, Bücher, Hefte und Formulare herausgerissen, in Fetzen zerrissen und auf die Straße geschleudert. Aus den Papierfabriken wurden Scheiterhaufen errichtet und von der Menge unter Johlen angezündet. Die Flammen schlugen höher als zu betrüblicher Höhe empor. Das Schulgebäude bietet das Bild größter Zerstörung. Alle Fensterhöhlen sind zertrümmert. Selbst die Uhr am First des Gebäudes wurde vernichtet. Zur Unterstützung der Wachen kamen Dragoner, Husaren, Mannen und holländische Infanterie herbei. Die Straßen und Plätze wurden nicht ohne Mühe gesäubert. Patrouillen räumten von Zeit zu Zeit die Straßen. Gegen 11 Uhr trat Ruhe ein. An der Operngasse wurde ein Hofwagen, in dem ein Hofbedienter fuhr, von der Menge mit großem Geschrei angegriffen und die Scheiben des Wagens mit Steinen eingeschlagen. An verschiedenen Stellen fanden Plünderungen von Verkaufsläden statt. Kaiser Franz Joseph, der am Montag morgen persönlich die Orte der Zerstörung besichtigt hat, ließ sich von Baron Gautsch über die Unruhen Bericht erstatten. Er stimmte bei, dass im Falle der Wiederholung zu den härtesten Maßnahmen, gegebenenfalls zum Standrecht gegriffen werden müsse. Die Regierung würde sich schwer zu dieser äußersten Maßregel entschließen, die seit 1848 in Wien nicht mehr angewendet wurde. Abends war allenthalben verhältnismäßig Ruhe, einige kleine Zusammenkünfte mit berittenen Patrouillen ausgenommen. Da Gas- und Kaffeehäuser gesperrt waren und keine Ansammlungen gebildet werden, waren die Straßen fast menschenleer. Nur die Truppen, die durch auswärtige Abteilungen verstärkt waren, marschierten in geschlossener Reihe von Hausmauer zu Hausmauer durch die Straßen. Außer bei Erdbeben ist wohl nie so ungeheure Zahl Fensterhöhlen eingeschlagen worden, wie an dem denkwürdigen Sonntag in Wien. Nur die großen Ottakringer Schulgebäude liegen unversehrt, 10 Zentimeter hoch den Boden bedeckend, darauf tausend faustgroße, meist runde Steine, die ihr Ziel verfehlt oder abprallten. In einem Straßenviertel sind auf vier Kilometer alle Straßenlaternen, alle Lampen der Geschäfte zerfallen, auch abgebrochen und völlig zerstört. Hunderte von Geschäften haben die Rolläden unten, weil die Spiegelscheiben in Trümmern sind. Die Gasfenster sind mit dünnen Brettern verschalt.

Heer und flotte.

Nachdem Ende August eine Anzahl von Armeekorps-Offizieren zur Marine-Infanterie übergetreten waren, werden Ende September wieder sechs Offiziere, zwei Hauptleute, drei Oberleutnants und ein Leutnant, aus der Marine-Infanterie ausscheiden und in das Heer zurücktreten. Da das Offizierskorps der Marine-Infanterie keine künftige einstellt und des eigenen Nachwuchses entbehrt, müssen die zur

Ergänzung des Offizierskorps erforderlichen Offiziere aus dem Heere entnommen werden, in das sie in der Regel nach zwei- bis fünfjähriger Dienstzeit bei der Marine-Infanterie wieder zurücktreten.

Der Kutter des Kreuzers „Dresden“ wurde im Hafen von Philadelphia von einem Schlepper angegriffen. Bei dem Zusammenstoß ist der Matrose Gidhorn ertrunken.

Drei Dampfschiffe und ein kleiner Kreuzer sind auf den Kieler Werften im Bau. Die Kruppische Germania-Werft arbeitet an dem Turbinen-Dampfschiff „Graf Odin“ und an dem kleinen Kreuzer „Graf Sverdrup“. Die Howaldt-Werke, auf denen das Dampfschiff „Gulstrand“ erbaut ist, haben das Turbinen-Dampfschiff

treffende Stelle an. Der Führer des Hofzuges hat also genau aufzupassen. Diesmal kam es anders. Der Zug hielt vorübergehend mit dem Salonwagen des Kaisers an jener Stelle, wo aber dort nicht ausstieg, war der Kaiser. Schon ließen die Eisenbahnbeamten beunruhigt hin und her; sie glaubten, daß der Zug nicht weit genug vorgefahren war. Der arme Lokomotivführer mußte das Versehen verschuldet haben. Aber die Sache hätte sich bald harmlos auf. Der Kaiser hatte diesmal den andern Ausgang des Wagens zum Aussteigen benutzt, wo kein Teppich lag und die Bahnbeamten hatten diesen zweiten Ausgang in der Eile übersehen. Wer da weiß, wie peinlich gewissenhaft die Verwaltung bei Kaiserreisen vorgeht,

zu Fuß eine Reise um die Welt zu machen, ist wohlbehalten in Braunschweig eingetroffen, von wo aus er nach einem zweitägigen Aufenthalt die Reise über Hannover nach Holland fortzusetzen gedenkt. Die über das nächtliche Renkontre des Weltreisenden in Buxtehude ein-geleitete Untersuchung nimmt inzwischen ihren Fortgang.

Die Riesenunterfischungen in Augsburg. Die zur Dedung von Spekulationsverlusten begangenen Unterfischungen und Schwindbeizen des entflohenen zweiten Direktors Friedrich Hegler von der Bayerischen Wechsel- und Diskontobank Augsburg belaufen sich nach den bis jetzt gemachten Feststellungen auf über eine Million Mark. Es verlautet aber, die Höhe der Unterfischungen wäre erheblich größer als zugestanden werde. Der erst 31-jährige Debraudant war früher bei der Augsburger Filiale der Dresdener Bank und hat in Augsburg ein flottes Leben geführt.

Vom Automobil Edisons totgefahren.

In der Dunkelheit hat in dem unweit Nürnberg gelegenen Städtchen Kauf das von Karlsbad kommende Automobil des amerikanischen Erfinders Edison einen 12-jährigen Knaben überfahren, der sofort tot war. Edison war tief erschüttert über den Unfall. In seiner Begleitung befand sich der Journalist Valentine von der Londoner „Times“. Den Chauffeur trifft, wie Augenzeugen versichern, keine Schuld, da die auf der Straße spielenden Kinder nicht rechtzeitig seine mehrfachen Warnungssignale beachtet hatten und er nicht übermäßig schnell fuhr.

Zwei Jäger von einem Adler angegriffen. In Pariser Blättern macht folgende Jagdgeschichte Aufsehen. Danach fanden am Sonntag zwei Jäger namens Pellet und Gay auf einem in der Pariser Vorstadt belegenem Grundstück, um sich auf die Jagd zu begeben, als sie plötzlich von einem mächtigen Adler attackiert wurden. Das Tier ließ losrecht auf die Männer herab. Sie setzten sich zwar noch Kräfte zur Wehr, konnten aber wegen der Nähe des Tieres und aus Furcht, sich selbst gegenseitig zu verletzen, nicht gleich Gebrauch von ihren Gewehren machen. Endlich wurde das wütende Tier durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke gebracht. Es maß von einer Flügelstange zur andern anderthalb Meter.

Russisches Regiment. Der in Moskau tagende Kongress der Nordarmee wurde nach einer scharfen Rede des Professors Serikts, die sich gegen die Regierung richtete und erklärte, daß infolge des schrecklichen Verwaltungssystems im Zarenreich die Geisteskrankheiten sich fürchterlich mehren, von dem überwachen Polizeibeamten geschlossen.

Gerichtshalle.

Niel. Das Kriegsgericht der Aufklärungs-schiffe verurteilte die Matrosen Ushanu und Sauppe vom Dampfschiffskreuzer „von der Tann“ wegen militärischen Anrührens und anderer Verstoße gegen die Disziplin zu 5 Jahren 14 Tagen, bzw. 5 Jahren 8 Tagen Zuchthaus und Entfernung aus der Marine. Die Angeklagten hatten am 2. Juli im Werftersholzungsbau zu Kiel zwei Damen belästigt und dann, als sie von dem Bootsmannschaftsmitglied Wilbrandt zur Rede gestellt wurden, diesen gemeinschaftlich tödlich angegriffen. Wilbrandt wurde vor die Brust gestoßen und nach dem Ausgange des Saales geblüht, wo er zu Fall kam und abel zugerichtet wurde. Es haben sich noch mehr Matrosen an dem letzten Angriff beteiligt; sie konnten aber nicht ermittelt werden.

Christiania. Das Kriegsgericht sollte nach längerer Verhandlung in der Angelegenheit der letzten Soldatenmordeiten das Urteil; wegen der Unruhen in Gardemoen waren 33 Soldaten unter Anklage gestellt. Zwei von ihnen wurden zu 25 Tagen, 14 zu 20 Tagen Arrest verurteilt, die übrigen freigesprochen. — Wegen der Unruhen in Jorsholmen hatte sich eine ganze Kompanie vor dem Kriegsgericht zu verantworten. 139 Soldaten wurden zu je 24 Tagen, einer zu 18 Tagen Arrest verurteilt.

Die Teuerungskundgebung in Wien.



Die Befürchtungen, die man in der österreichischen Hauptstadt angefaßt hat für Sonntag, den 17. September, angelegentlich Teuerungsdemonstration geübt hatte, sind nicht unbegründet gewesen. Der Platz vor dem Rathaus war schon um 10 Uhr vormittag schwarz von Menschen, und man schloß die

Zahl der Teilnehmer auf 120 000 bis 140 000 Personen. Es sprachen etwa dreißig der bekanntesten Volksredner. Im Anschluss an die Versammlung kam es dann zu Ausschreitungen, in deren Verlauf Polizei und Militär energisch eingreifen mußten.

schiff „Graf Hagen“ in Arbeit, und die Kaiserliche Werft hat das Dampfschiff „Kaiser“ fertigzustellen, das am 22. März d. J. vom Stapel lief.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Schwaben“ wird dieser Tage in Düsseldorf einen Ausflug unternehmen, wenn die Witterung es irgend zuläßt. Wegen der Schwierigkeit der Gasbeschaffung von Griesheim her, wird das Luftschiff Düsseldorf verlassen. Die Griesheimer Gasfabrik muß gegenwärtig das Gas für das Schütte-Lanzsche Luftschiff in Mannheim beschaffen, das zu seinem ersten Aufstieg rüstet. Unter diesen Umständen wird das Luftschiff „Schwaben“ nach Baden-Baden zurückkehren, wo Gas aus einer bayerischen Fabrik leichter bezogen werden kann. Für den Oktober sind viele Fahrten zwischen Düsseldorf und Baden-Baden geplant, die um so besser ausgeführt werden können, als bis dahin die Luftschiffhalle in Frankfurt fertiggestellt ist, die dann bei Zwischenlandungen zur Verfügung steht.

Von Nah und fern.

Bei der kürzlichen Ankunft des Kaisers in Marienburg ereignete sich ein heiliger Zwischenfall. An der dortigen Haltestelle wird vor dem jeweiligen Eintreffen des kaiserlichen Sonderzuges von den diensttunenden Eisenbahnbeamten die Stelle genau (nach Zentimetermaß) abgemessen, wo der Kaiser aussteigt. Ein ausgebreiteter großer Teppich zeigt die be-

kannt sich die Aufregung über das kleine Vorkommnis ausmalen!

Eine neue Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg in Sicht. Das Verfahren gegen den des Meineides angeklagten Fürsten zu Eulenburg und Hertefeld, das seinerzeit wegen Enttarnung des Fürsten ausgesetzt wurde, dürfte gegen alle Erwartungen die Gerichte in absehbarer Zeit von neuem beschäftigen. Eine Berliner Korrespondenz verbreitet nämlich folgende Nachricht: Nach einer von wohlunterrichteter Seite ausgehenden Mitteilung soll die Meineidsaffäre des Fürsten Philipp zu Eulenburg und Hertefeld Mitte oder Ende Oktober wieder vor dem Schwurgericht des Landgerichts I aufgerollt werden. Geheime Beobachtungen, die im Laufe des Sommers von Kriminalchefsleuten und insbesondere von Angestellten eines Berliner Detektivbureaus vorgenommen worden waren, sollen ergeben haben, daß Fürst Eulenburg munter ist und keinerlei Symptome einer ersten Erkrankung zeigt. Das Ergebnis wird voraussichtlich dazu führen, daß schon in nächster Zeit ein bestimmter Termin zur nochmaligen Verhandlung des Prozesses angelegt werden wird.

Der angeschossene Weltreisende. Der berühmte Weltreisende Nikolaj Radolowitsch, der kürzlich unweit Buxtehude a. d. Döffe nachts angeschossen wurde, ist von den Schußverletzungen, die er erlitten, wieder völlig hergestellt, so daß er vor einigen Tagen das Krankenhaus verlassen konnte. R., der sich auf Grund einer Rente von 250 000 Frank verpfichtet hat, innerhalb vier Jahren ohne Geld

„Gisela“ sagte der alte Mann, wir müssen fort. Ich habe ihn dir nehmen wollen. Ich muß ihn dir jetzt wiederbringen. Auch er wird sich schließlich freuen, wenn —

Wenn ich ihm meinen Vater bringe,“ fiel sie feuchtlängenden Auges ein.

Im Nu war sie zum Gehen gerüstet. Und während an den Fenstern rings die Lichter verlöschten, während die arbeitssame Stadt langsam in Schlummer sank, gingen die beiden Menschen, deren Lebenswege so seltsam getrennt und so wunderbar wieder zusammengeführt worden waren, hinaus in das Dunkel.

Sie fuhren zunächst zu Richard Förster, aber sie trafen niemand an. Die Wirtin vermochte leblos zu berichten, daß gegen Abend zwei Herren bei ihrem Mieter gewesen waren, nach deren Fortgang sich auch der junge Förster entfernt hatte. Er hatte hinterlassen, daß er eine Reise nach Stettin machen wolle, von der er in einigen Tagen wiederkehren werde. Gisela sah ihren Vater verzweifelt an.

Der aber sprach ihr Trost zu. Seit er sein totes Kind auf so wunderbare Weise wiedergefunden hatte, seitdem er sie an seiner Seite wußte, war jene Energie wieder in ihm erwacht, die ihn einst unter den ungünstigsten Verhältnissen den Kampf mit dem Leben hatte aufnehmen lassen.

Er nannte dem Führer der Stralendorfer die Adresse des Grafen Hoheneng. Aber auch das war nicht in seiner Wohnung. Der Diener verneinte die Frage, ob er wisse, wohin sein Herr gefahren sei.

Lanessan reichte ihm unauffällig ein Zwanzig-Markstück. „Das Hundertfache ist Ihre, wenn Sie mir sagen, was Sie wissen“, flüsterte er. Der Diener begann sich, aber Lanessan ließ ihm nicht lange Zeit: „Sie erweisen dem Grafen einen großen Gefallen“, drängte er, „auf meine Verantwortung.“

Das brachte den Diener zum Sprechen. „Der Graf ist mit dem letzten Abendzuge auf einige Tage nach Stettin gefahren, um sich auf seinen Besitzungen umzusehen.“

Lanessan fühlte nur, wie sein Kind, das seinen festem Arm umklammert hielt, zusammensackte.

„Bitte, bitte, Gisela!“ flüsterte er, „sei ganz ruhig, du wirst in dieser Nacht deine Kräfte noch brauchen.“

„Wir kommen zu spät“, hauchte sie.

„So Gott will, nicht“, antwortete der Baron.

Durch die von Fuhrwerken belebten Straßen des Zentrums kaufte der Wagen. Ab und zu erschien an dem kleinen Fenster, das aus dem Innern zum Chauffeur führt, ein silberweißer Kopf und eine vor Aufregung heißere Stimme sprach:

„Zweihundert Mark, wenn wir vor zwölf Uhr den Stettiner Bahnhof erreichen.“

Der Fahrer nickte nur, ließ unablässig das Dupensignal ertönen und schaltete, wenn freuzende Fuhrwerke einen keinen Aufenthalt nötig machten, eine immer schnellere Gangart ein. Aber er konnte das Ziel trotz aller Anstrengung doch nicht zur festgesetzten Zeit erreichen.

Als Lanessan mit dem stehenden Mädchen

auf dem Bahnsteig erschien, verschwanden gerade am Ende der Halle die Schlaflichter des Zuges im Dunkel der Nacht.

Gisela schluchzte. Lanessan aber gab das Spiel noch nicht verloren. Er brachte das erschöpfte Mädchen in den Wartesaal und begab sich dann zu dem Stationsvorsteher.

„Wann kann ich einen Extrazug nach Stettin haben?“ fragte er.

Der Beamte sah ihn ungläubig an. Erst als der Baron ungeduldig keine Frage wiederholte, antwortete er: „Falls die Strecke frei ist, innerhalb kurzer Zeit, und ein Wagen würde 450 Mark kosten.“

„Sie wollen bitte sofort dafür Sorge tragen.“

— „Wann kann ich abfahren?“

Der Beamte studierte einen Plan und entgegnete dann: „Bis ein Uhr fünfundvierzig Minuten ist die Strecke besetzt, der Zug könnte um zwei Uhr fahren.“

„Wann ist er in Stettin?“

„Kurz nach vier Uhr!“

„Sehr wohl!“

Jetzt erst begann sich Lanessan, daß er nicht mit genügenden Mitteln versehen sei. Schnell entschlossen berichtete er Gisela von dem Ersolge seiner Unterhandlungen und dann fuhren sie gemeinsam in sein Heim.

Wieder war damit eine kostbare Stunde verstrichen. Als sie wieder auf dem Stettiner Bahnhof ankamen, erklärte der Vorsteher, daß der Extrazug in einer halben Stunde bereit sein würde.

Endlich war auch die Wartezeit vorüber. Der Beamte geleitete die beiden nachsich

Frühgäste zu dem seltsamen Zuge, und wenige Minuten später, als eben der letzte Güterzug abgeblüht war, der die Strecke passierte, ertönte das Abfahrtsignal. Die beiden Reisenden saßen eng aneinandergeschmiegt und der Vater erzählte seinem lauschenden Kinde aus seinem Leben, von seiner Schuld und von seinem Ringen um die Sühne, von seinem langjamem Aufstieg und von seiner Kammeränderung.

„Und Lanessan,“ so schloß er endlich, „möchte ich für den Rest meiner Tage bleiben. Es wird für dich besser sein, mein Kind, und auch für ihn.“

Hinter hatte Gisela ganz still dem ersten Mann zugehört. Jetzt aber hob sie den Kopf.

„Ich gehöre dir, Vater,“ sagte sie, „und nur dir.“

„Wenn ich heute die Gewißheit beim nehmen kann, daß meinetwegen kein Blut geflossen ist, so will ich dir mein Leben weihen ganz und gar.“

„Läß uns morgen Pläne machen, Gisela!“ antwortete der Baron.

Er trat ans Fenster und schaute hinaus in die schweigende Nacht, in der die Schneelocken ihren lustigen Tanz wirbelten. Am fernem Horizont entdeckte sein scharfes Auge verschommenen Dichterglanz, der immer mehr an Stärke gewann. Endlich war das Ziel erreicht. Als er sich umwenden wollte, sah er ihre Blicke mit dem Ausdruck zärtlicher Liebe auf sich gerichtet. Da stieg's ihm warm zum Herzen.

17 (Schluß folgt.)

Deutsche Bierhalle.

Zur Kirmesfeier empfehle an beiden Tagen
warme und kalte Speisen,
 ff. russischen Salat, ff. Biere und Weine,
 sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
 Hierzu lade ich alle Freunde und Gönner ergebenst ein. **Wilh. Wille.**

Gasthof zur goldenen Sonne.

Sonntag, den 24. und Montag, den 25. September

Große Kirmesfeier.

An beiden Tagen von 4 Uhr an

Große öffentliche Ballmusik,

wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und ladet ergebenst ein **Rich. Große.**

Von Sonnabend an flotte Bedienung.

Gasthof zum Anker.

Sonntag, den 24. und Montag, den 25. September

Große Kirmes-Feier.

wobei ich mit div. warmen und kalten Speisen, ff. Bierem und Weinen, sowie Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen aufwarten werde und lade werthe Freunde und Gäste von nah und fern herzlichst dazu ein.

G. A. Boden.

NB. Fesche Wiener Bedienung.

Sonnabend, zur Vorfeier

ff. Wiener Green-Würstchen etc.

Aussich von Münchner Bier.

Gasthof zur Rose.

Zum Kirchweihfeste, Sonntag, den 24. und Montag, den 25. September

Grosses humoristisches Gesangskonzert.

Ergebenst laden dazu ein **Selma Mattia.**

Für ff. Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen ist bestens besorgt.

Die Direktion.

Gasthof zur Klinke.

Sonntag und Montag zur Kirmesfeier

Großes Frühschoppen-Konzert

und von nachmittags 4 Uhr an

Öffentliche Ballmusik.

Am 2. Feiertage

Tanz für Verheiratete.

wobei wir mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten werden.

Saubere Bedienung im Kostüm.

Ergebenst laden ein

Edwin Eißold und Frau.

Gasthof zur grünen Aue.

Sonntag und Montag, den 24. und 25. Sept.

Große Kirmesfeier.

An beiden Tagen:

Starkbesetzte Ballmusik.

Montag 1/2 11 Uhr:

Große Polonaise mit verschiedener Ueberraschung.

ff. Weine.

flotte Bedienung.

Mit div. Speisen und Getränken, sowie ff. Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufgewartet.

Hierzu laden freundlichst ein

Emil Raumann und Frau.

Deutsches Haus, Bretnig.

Sonntag und Montag, den 24. und 25. September

Große Kirmesfeier.

An beiden Tagen

feine Ballmusik.

Anfang 4 Uhr nachm.

Mit ff. Bierem, Speisen, selbstgebackenem Kuchen und Kaffee wird bestens aufwarten und laden ergebenst ein **Otto Hause und Frau.**

Dienstag, den 26. September

Großes Konzert,

ausgeführt vom **Grossröhrsdorfer Musik-Chor**
 (Dir.: Albin Schäfer).

Gutgewähltes Programm.

Solo für Xylophon und Violine.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Eintritt an der Kasse 50 Pfg., Programme im Vorverkauf 40 Pfg., zu haben in Grossröhrsdorf bei Herrn F. A. Burkhardt, in Bretnig im Konzertlokal.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden ergebenst ein

Dir. Albin Schäfer.

Otto Hause.

Schützenhaus.

Kommenden Sonntag und Montag

Kirchweihfest.

An beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an

Starkbesetzte Ballmusik

und Aufführung von Märschen auf Heroldstrompeten.

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein **Georg Hartmann.**

Restaurant Gute Quelle.

Sonntag und Montag, den 24. und 25. September

Kirmes-Fest.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein **Adolf Schurig.**

Restaurant zum Rosental.

Kommenden Sonntag und Montag

Kirchweihfest,

wobei mit guten Speisen und Getränken, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufwarten wird und ladet dazu freundlichst ein **Bruno Leunert.**

Zur Kirmes in Bretnig.

Sonntag den 24. und Montag den 25. September

am Deutschen Haus:

Große Belustigung für Jung und Alt.

Altmanns Original-Auto-Motor-Veledrom.

Die humoristische Rennbahn.

Unter anderem

Mechanische Schießhalle. Humoristischer Ballwurf.
 Amerikanische Verlosungshalle u. japanische Würfelbude.
 Es laden ergebenst ein **Die Unternehmer.**

Wichtigste Neuheit

für Hausfrauen!

Edt Meißner Tongeschirr, Feuerfest

kann bis zum Glühen erhitzt und im heißen Zustande mit kaltem Wasser nachgefüllt werden ohne zu springen.

Empfehle Kochtöpfe, Schmortiegel, Napfkuchenformen.

Milchkocher, Bratpfannen alle mit Holz und Deckel

und Schmortöpfe.

Auf jedes bei mir gekaufte Stück gebe Garantie.

Karl Arthur Schurig, Ofensetzermeister.

Handlung mit Ofenbauarmaturen und Topfgeschirr,
 Grossröhrsdorf, Bischofswerdenerstr. Nr. 232.

Die nächste Nummer

unseres Blattes

wird Mittwoch abends

ausgegeben.

Expedition des Allgemeinen Anzeigers.

Jugendverein.

Heute Sonnabend abends 1/2 9 Uhr

Verammlung.

D. B.

Goldene Sonne.

Zum Kirmesfeste

Schaukelbelustigung.

Kußerdem empfehle noch verschiedene Sorten

Fischwaren

einer gütigen Brachtuna. Ernst Leich.

Zum Kirchweihfeste

empfehle

Mastrind-, Schöpfen-,

Schweine- und Kalbfleisch.

Selma verw. Mattia.

Prima Mastrindfleisch,

Schweine-, Kalb- und ff. Lamm-

fleisch, sowie

verschiedene Sorten Wurst

und russ. Salat

empfehle zum Kirchweihfeste

Alwin Köhler, Fleischermeister.

Eine Gans zugekauft. Abholen

in Nr. 133.

Starke Speisefarphen

verkauft zur Kirmes

Emil Ödring, Gutbesitzer,

Grossröhrsdorf.

Einen Mann

in die Färberei sucht zum sofortigen An-

tritt

E. F. Gebler.

Frische Pflaumen

empfehle

Emil Koch.

Flechten

abweiden und trockene Leinwandstücke

abspülen. Kleben, Hartwachs, alle Art

offene Füße

Reinigen, Belegwerk, Aderweine, blaue

Flagen, alle Wunden und oft sehr heilsam;

wer bisher vergeblich hoffte

gehilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Gift und Saure. Dem Mark 1.1.1.1. 2.2.

Dankschreiben geben. 1.1.1.1. 2.2.

Vor sich in Originalpackung. 1.1.1.1. 2.2.

1.1.1.1. 2.2. 1.1.1.1. 2.2. 1.1.1.1. 2.2.

1.1.1.1. 2.2. 1.1.1.1. 2.2.

1.1.1.1. 2.2. 1.1.1.1. 2.2.

1.1.1.1. 2.2. 1.1.1.1. 2.2.

Visitenkarten

empfehle die biesige Buchdruckerei.

Hierzu zwei Beilagen.

Am Sonntag: Treffpunkt
 aller Gemeindefreunde und
 Fremden.

Zeitliches und Sächliches.

Sommer ade! Das war tatsächlich ein „heißer“ Sommer — der von anno 1911. Heiß war er in verschiedener Beziehung. Aber zumeist waren es recht unfreundliche Dinge, die uns „in die Hige brachten“. Die Hige des Wetters an sich war schon quälend genug. In verschiedenen Berichten sprach man von einer „wundervollen“ Witterung. Na, ich danke! Der klarste Himmel kann zum Schrecken werden, wenn er zulange klar bleibt. Für Mensch, Tier und Pflanze waren die heurigen Hundstage Tage der Qual und Gefahr! Und was dem „wundervollen“ Wetter noch folgte, das war die allgemeine Preissteigerung unserer Lebensmittel, die schon mit einer Teuerung zu vergleichen ist. Die Backwaren, Kartoffeln und Gemüse, Obst, Kaffee, selbst die Milch sind im Preise nicht unbeträchtlich gestiegen. Alles liegt — die auf die Einnahmen. Da mag wohl manche arme, kinderreiche Witwe, manches arme, kranke Mütterchen — auch mancher Familienvater oft geklagt haben! Dazu kommt die politische Misere dieses Jahres! Marokko hat ganz Europa in den Dornen gebracht. Rechnen wir dazu noch die vielen Erkrankungen und Todesfälle, die in diesem Jahresommer zur Last fallen, so können wir frohen Herzens ausruhen: — Sommer ade!

Ittan, 19. Sept. In des Transformatorhäuschen in der Nähe des Kretschams bei Seiffenröhrsdorf war ein Huhn geflogen. Um es wieder herauszuholen, öffnete der Maschinenbauer Duedel unvorsichtigerweise den Transformator. Der etwa 40 Jahre alte Mann wurde durch einen elektrischen Schlag auf der Stelle getötet. Seine Schwiegertochter, deren Mutter sowie eine anwesende Frau, die den Verunglückten betreuen wollten, erlitten bei der Berührung des Körpers er-

hebliche Verletzungen am Kopfe und Oberarme, da der Tote noch mit der Leitung in Verbindung war.

Dresden, 18. Sept. Wegen Gehörungsverweigerung und Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft verhandelte das Kriegsgericht der 3. Division gegen den 22 Jahre alten Kanonier der 6. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 28 in Pirna Karl August Gude. Er war im Sommer zum Zielbau-Kommando nach Königsbrück befehligt. Hier wurde den Mannschaften befohlen, an einem Tage vormittags ihre Sachen in Ordnung zu bringen. Als der Unteroffizier Deckerreich bemerkte, daß Gude mit seinen Sachen fertig war, erteilte er diesem den Befehl, seine (des Unteroffiziers) Zelbahn zu waschen. Der Soldat war darüber ärgerlich und äußerte: „Ich wasche die Zelbahn nicht!“ Der Unteroffizier hatte diese Worte gebört und darauf erwidert: „Jetzt waschen Sie die Zelbahn erst recht!“ Gude ließ alle Befehle unbesorgt. Der Unteroffizier meldete den Vorfall. Der Angeklagte wendet ein, er habe die Anordnung des Unteroffiziers als seinen dienstlichen Befehl aufgefaßt und deshalb geglaubt, nicht folgen zu brauchen. Der Begriff „versammelte Mannschaft“ mußte ausgeschieden, weil das Gericht feststellte, daß das Saubermachen ohne jegliche Aufsicht stattfand. Der Anklagevertreter beantragt, mit Rücksicht auf das disziplinwidrige und dreiste Verhalten 4 Wochen strengen Arrest auszuwerfen. Das Gericht glaubt aber auf diese hohe Strafe nicht kommen zu müssen und verurteilt den Angeklagten wegen einfacher Gehörungsverweigerung und Achtungsverletzung zu 14 Tagen strengen Arrest.

Der Brief eines geretteten Mannes. Von einem Beteiligten an dem Wanderverunglück veröffentlicht das „Ebersb. Wochenblatt“ einen

Brief. Der Mann Heinrich Manitz aus Ebersbach, der die unglückliche Patrouille bei Oberposta durch die Elbe mitgeritten hat und sich retten konnte, hat aus Dschag einen Brief an seine Mutter in Ebersbach geschrieben, in dem es heißt: „Du wirst vielleicht von dem Wanderverunglück bei Pirna gelesen haben, wo zehn Mann ertrunken sind; ich war selber dabei, doch konnte ich mich durch Schwimmen in voller Uniform ans andere Ufer bringen. Mein Pferd ist ja dabei ums Leben gekommen, was mich natürlich in Unruhe brachte. Es war früh 8 Uhr, und mittags kam ich erst ins Quartier. Ich habe mich dabei so erkältet, daß ich am andern Tage nach Dschag ins Lazarett befördert wurde, wo ich mich jetzt noch befinde. Du glaubst nicht, wie mir's zumute war, als mir das Wasser über dem Kopfe zusammenschlug. Als ich mich wieder mit meinem Pferde in die Höhe gearbeitet hatte, bekam ich von einem Pferde, welches hinter mir war, einen Schlag mit den Vorderbeinen an den Kopf; es verwickelte sich dann an meiner Fangschnur, welche am Tischlo und Bassenrod befestigt war, und zog mich wieder von meinem Pferde mit unter Wasser. Ich hatte alles aufgegeben; mein letzter Gedanke warst Du, liebe Mutter; ich dachte, es ist vorbei. In meiner Verzweiflung erlagte ich die Schuppenleite, welche vom Tischlo unter dem Kinn befestigt ist, und ich dieselbe durch, verlor die Kopfbedeckung und wurde dadurch wieder frei. Ich arbeitete mich wieder mit Anstrengung meiner letzten Kraft in die Höhe und erreichte so schwimmend ziemlich das andere Ufer; ich stieß auf einen großen Stein und ruhte mich erst etwas aus, trotzdem ging mir das Wasser noch bis an den Kragen des Rockes. Als ich Kräfte gesammelt hatte, bemühte ich mich, bis an den Rand zu gelangen und war

froh, als ich wieder festen Boden unter mir hatte. Mein erster Gedanke war mein treues Pferd, doch leider trieb es leblos auf dem Wasser; es hatte sich, als es ans Land gezogen wurde, in den Fägeln verwickelt. Ich war der erste, welcher nach den Offizieren das Ufer erreicht hatte. Das war alles in einer Zeit von einer Viertelstunde. Ich hörte nur noch einige Hilferufe, dann war alles still; es waren nur noch einige Pferde ohne Reiter zu sehen, welche dem Ufer zuschwammen. Hilfe konnte keine gebracht werden, weil kein Kahn in der Nähe war. Wir jählen sofort unsere Kameraden, doch leider fehlten 10 Mann, gerade die Hälfte. Das dann weiter wurde, weiß ich nicht, ich nahm eins der Pferde und ritt, was konnte, die Meldung an den Kommandeur zu bringen, welcher gleich einige Leute an die Unfallstelle schickte.“

Leipzig. (Ende des Metallarbeiterstreiks.) In einer von über 600 Beschmetallarbeitern besuchten Versammlung im Volkshaus wurden die Vorschläge der Arbeitgeber mit mehr als zwei Drittel Majorität angenommen. Somit hat die Aussperrung in der Metallindustrie ihr Ende erreicht. Nach Versammlungsgeschluß kam es zwischen der Minorität von ungefähr 200 Personen und der Mehrheit der Metallarbeiter zu unliebamen Austritten. Von den Arbeitgebern ist jugendlichen worden: eine 56stündige Arbeitszeit wöchentlich, Lohnzuschlag für former zu den jetzigen Stundenlöhnen 3 bis 6 Pfg., für Kernmacher 3 bis 6 Pfg., Bestoher, Zulager und alle anderen Gleiharbeiter 3 bis 6 Pfg. Dreier dieser Branche, die in den Sympathieartikel eingetreten sind, erhalten 1 Pfg. für die Stunde Zuschlag. Den ausgesperrten und ausländigen Metallarbeitern sind keine Zugeständnisse gemacht worden.

Zur jetzigen Saison empfehle
Hüte und Mützen
in großer Auswahl.
Josef Wagner,
Großröhrsdorf.
Starke, niedrige, einblendede
Hauschuhe
für Arbeiter, zum Schnüren, Schnallen oder mit Gummigummi an der Seite, empfiehlt
Max Büttrich.

Carmol tut wohl.
Bei Erkrankungen und Schmerzen, Gicht, Rheuma, Hexenschuss, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerz versuche man zuerst
„CARMOL“
Jedes Risiko ist ausgeschlossen, da Unzutredene selbst für angebrochene Packung das gezahlte Geld zurück erhalten. Flasche 60 Pfg., 1 M. und 3 M.
Zu haben bei **Th. Horn.**

Die Beste
und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Bläschen, Gichtkrätze etc. ist unbedingt die echte **Stedenpferd-Teerschwefel-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul,
a. Stadt 50 Pl. bei
Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Zum bevorstehenden Kirmesfeste
empfehle billigt mein jetzt mit allen Neuheiten ausgestattetes großes Lager in
Porzellan- und Glaswaren,
als Elker, Wein- und Bierdecher, aparte Neuheiten in Kaffeeseervices, neueste Muster in Speiseservices, Küchenrichtungen, nur neueste Muster, Waschservices.
Große Auswahl in
Tischmessern und Gabeln,
Kuchendeckeln, Plattendeckeln, Gardinenstangen und Utensilien.
Fr. Bruno Kunath, Großröhrsdorf.
Einen großen Posten
Ausschuh-Porzellantassen

verkauft billigt
Weisse Hosen,
lang und kurz, weiße Hemden mit Brust- und Kesselschlus, Reichsturnjacken, Hemden mit deutschen und französischen Einsätzen, graue Hosen, Turnhose (Sachsenfarbe), Hosenträger, Gürtel und Stege, Schlüpf, Strapatten und Selbstbinder (in großer Auswahl), Hüte, Mützen, Schuhe und Stiefel (nur mit Chromsohle) in verschiedenen Sorten, auch Lieberbücher kauft man am besten und billigsten bei
P. M. Haufe,
Spezialgeschäft für Turnkleidung,
Großröhrsdorf, Dammstraße.
Ferner empfehle für Knaben weiße Hemden, weiße Knieshosen, Hosenträger, Gürtel und Schuhe.

Turnrestaurant Schwedenstein bei Pulsnitz.
Große geschützte Veranda, gute, saubere Bedienung.
Lohnende Fernsicht.
Von Touristen, Vereinen und Schulen gern besuchter Aussichtspunkt.

Wer verkauft sein Bestium od. Geschäft iq. welcher Ort? Ort gleich. Off. erb.
M. Jansen, München,
Blumenstr. 55.
Das
Vermessungsbüro
in Großröhrsdorf Nr. 105 (Klino) halte zur billigsten Ausführung aller
Geometer-Arbeiten
bestens empfohlen.
Bernhard und Rudolf Rentsch,
gepr. und verpfl. Feldmesser.

Zu Silberhochzeiten
fertig fertigt Festtafeln mit Gedicht. So auch zu grünen Hochzeiten, Geburtstagen etc., Kleinfest. Pulsnitz, Albertstr. 275.
Anmeldungen
zum Deutschen Radfahrerverband nimmt jederzeit entgegen
Georg Horn, Mechaniker,
Ortsvertreter.

Afrana,
die beste Nähmaschine der Welt, empfiehlt
Georg Horn, Mechaniker.
Grane Segeltuchschuhe
(Turnschuhe) zum Schnüren mit Chromsohle, für Kinder und Erwachsene von Pfl. 1,35 an, empfiehlt
Max Büttrich

Sprechapparate, Platten
hält in großer Auswahl am Lager
Alwin Geißler,
Großröhrsdorf, Kochradhandlung.
Mundharmonikas
in großer Auswahl und in allen Preislagen empfiehlt
Georg Horn, Mechaniker.

das selbsttätige **Waschmittel!**
Persil
Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.
Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!
Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleingige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

May's Kaufhaus

Großröhrsdorf, Bischofswerdaerstraße 105.

Herren- und Knabenanzüge,

Stoffhosen, Westen, Arbeitergarderobe.

Schuhwaren aller Art:

Neu eingetroffen! 1 großer Posten Herren- (Bozring) Schnür- und Zugschuhe 6,50, 7,50 u. 8,50 Mk., in Bozring Damen- und Kinderschuh 6,50, 7,75, Damenhalbschuh 4,50, Spangenschuh m. gen. Sohle 4,25, Lederpantoffeln für Damen 2,25, für Herren 2,50.

100 Paar rindlederne Kinderschuh,

äußerst haltbar, nur solange der Vorrat reicht.
Größen: 27/28 3,50 M., 29/30 3,75 M., 31/32 3,95 M., 33/35 4,25 M.

Ferner empfehle Gardinen und Spitzen in schönen Mustern, breit und schmal.

Riesen-Auswahl

in Kravatten, Herrenwäsche, bunten Garnituren, Rosenträgern, Galanteriewaren, Hemden, Hosen, Strümpfen, Hüten, Mützen etc. Alles wie bekannt, stets zu Spottpreisen.

„Alle mihi“

ein Roman von

Elisabeth von Henking,

der Verfasserin des bekannten Buches:

„Briefe, die ihn nicht erreichten“,

erscheint im 4. Quartal dieses Jahres

im „Berliner Tageblatt.“ Der

Roman spielt in der Berliner Ge-

sellschaft, in den Kreisen der Dip-

lomatie und des märkischen Adels. Das

Berliner Tageblatt

mit seinen wertvollen 6 Gratis-

Beilagen: Sonntag: Der Welt-

spiegel, Montag: Der Zeitgeist,

Mittwoch: Technische Rundschau,

Donnerstag: Der Weltspiegel, Frei-

tag: Akt, Sonnabend: Haus, Hof,

Garten kostet nur

2 Mark monatlich

bei allen Postanstalten Deutschlands

200 000 Abonnenten

Vermessungs-Arbeiten

liefert schnell und billigst

Richard Kurth, gepr. und verpfl. Feldmesser,

Pulsnik i. S. Fernsprecher 91.

Jeden Montag persönlich anwesend in Bretzig

Restaurant „Gute Quelle“.

Bestellungen werden jederzeit daselbst entgegen-

genommen.



Fahrräder

in bekannt guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

NB. Laternen, Röntel, Schläuche und alle sonstigen Zubehöriteile in großer Auswahl am Lager. D. D.

Für jehigen Saison

bringe mein reich assortiertes

Schuhwaren-Lager

in Erinnerung und empfehle

für Herren: Chevreau, Bogkalf, Röh- und Rindleder in Schnür-, Schnallen-

und Zugschuhe mit oder ohne Lackleiste,

für Damen und Kinder in Chevreau, Bogkalf, sowie braune Schnür-

schuhe mit und ohne Lackleiste in verschiedenen

Formen und Preisen.

Ferner empfehle Kinderjahrschuhe in großer Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Max Büttrich.



Brillen und Klemmer

vom einfachsten bis zum feinsten empfiehlt in großer Auswahl

Georg Horn, Mechaniker.

Bruno Nitzsche,

Klempnerei Bretzig

empfehlen sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:

emalliertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Pumpenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus extra hartem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milch-

kannen, Milchgelten, Schöpftöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,

sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.



Franz Dulochek,

Schuhmachermeister,

Bretzig

empfehlen zur jehigen Saison seine anerkannt vorzüglichen

Schuhwaren

in nur erstklassigem Fabrikat, modernen Facons und bequemer Passform.

Braune und schwarze

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Sandalen Turnschuhe Reiseschuhe.

Beste Maß- und Schuhreparaturwerkstatt am Plage.

Wenn an dem Gelingen seiner

Kinder gelegen, verbroche nur

Kaiser's

sterilisiertes Kindermehl.

In Kaiser's Kindermehl ist

für Mütter, die nicht stillen, der

beste und billigste Ersatz zehoten.

1/4 Ko.-Dose 65 Pf., 1/2 Ko.-Dose 1,25



Es verhindert Brechdurchfall,

Darmkatarrh und Diarrhöe.

Kaiser's Kindermehl ist ärztlich

erprobt und empfohlen und hat

schon seit 14 Jahren überall bestens

bewährt. Tausende werden da-

mit großem Nutzen

zu haben bei

Cheodor Horn, Kolonialwaren-

Handlung in Bretzig.

G. H. Boden, Kolonialwaren-

Handlung in Bretzig.

Deutsche Cognac-Compagnie

empfehlen ihren Deutschen

Medicinal-Cognac

garantiert reiner Weinbrand a. f. M. 530

ATAC-RUM

Cognac-Verschnitte

von Mk. 2.- bis Mk. 4.- per Fl.

Doctor W. Nackens

Boonekamp

abgewählt zu Mk. 2,50 per Fl.

Verkaufsstelle für Bretzig bei

Cheodor Horn.

Lederpantoffeln

mit Absatz und Rindlederblatt für Herren,

schwarze Pantoffeln für Frauen (Sandarbeit),

sowie braune in allen Größen, desgl. leichte

Sommerpantoffeln in großer Auswahl empfiehlt

Max Büttrich.

Wringmaschinen

empfehlen Georg Horn, Mechaniker.

Landwirtsöhne und andere

junge Leute

erhalten kostenlos ausführli. Prospekt der

Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braun-

schweig, Rabomenweg Nr. 158.

— Tausende von Stellungen bestellt. —

Direktor Krause. In 16 Jahren über 2000

Schüler im Alter von 15—25 Jahren.

Badewannen,

„System Krauss“

mit und ohne Heizung.

Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweifte

Verbindungsstellen. Im ganzen verzinkt von

20 Mk. an. Prospekt gratis.

Bernhard Hähner,

Chemnitz i. Sa. Nr. 868.

Vertreter:

Georg Horn, Mechaniker,

Bretzig.

Wirtschaft Waldhaus

Eierberg Pulsnik.

Jeden Mittwoch

Eierplinsen, ff. Kaffee.

Ergebenst lobend ein Rich. Schmidt.

Schwarze und braune

Sandalen,

leichte und billige Segeltuchschuhe in allen

Größen, Lederturnschuhe für Kinder, ferner

leichte Hausschuhe für Herren empfiehlt bil-

ligst

Max Büttrich.

Lange Stietel,

Rindlederne Schatt-

stiefel (Sandarbeit),

desgl. Stulpenstiefel für Kinder in allen

Größen empfiehlt

Max Büttrich.



Mr. 38.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1911.

Erscheint
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint
jede Woche.

Weinbau und Kellerwirtschaft im September.

(Nachdruck verboten.)

Äußerst notwendige Rearbeiten gibt es eigentlich im September nicht mehr. Man kann die im Ertrage stehenden Reben, die sonst gut gepflegt sind, ganz gut in Ruhe lassen ohne dabei Gefahr zu laufen, daß dadurch leicht merkliche Nachteile erwachsen. Doch fährt der besorgte Rebbaue bei trockenem Wetter mit dem leichten Bebauen der Reben fort, um eine bessere Ausdünstung des Bodens und als Folge bessere und stärkere Laubbildung zu bezwecken, welches Faktoren sind, die besonders in regenarmen und trockenen Perioden sehr viel zur guten Ausreife der Trauben beitragen und deren Mostgehalt erhöhen, indem sie die Beerenhäute dünner werden lassen. Treten stärkere Regen ein, so ist es vorteilhaft zu laubern, d. h. Laub von den Stöcken zu entfernen, damit die nassen Trauben schneller trocknen und nicht so sehr durch die Grünfäule (Rohfäule) gefährdet werden. Herrscht dagegen trockenes Wetter, so läßt man das Laubern besser sein, denn je mehr Laub ein Rebstock hat, desto mehr Zuckersstoff können die Trauben aufspeichern.

Mehr Aufmerksamkeit als den Ertragsreben muß den jungen Anlagen und den Rebschulen zugewendet werden. Die jungen Anlagen müssen bebaut werden, damit sie unkrautfrei sind und man nicht Gefahr läuft, sie bei einem eintretenden nassen Spätherbste, veruntrauet liegen lassen zu müssen. Obgleich im September nicht mehr mit Peronosporabrühen gearbeitet werden soll, sind die Rebschulen sorgfältig im Auge zu behalten und die Peronosporabekämpfung in denselben mindestens wöchentlich und so lange zu wiederholen, bis die jungen Pflanzen so viel reifes Holz haben, daß die Gefahr des Eingehens derselben vollständig ausgeschlossen ist. Mit dem Selektionieren, d. h. Auszeichnen der fruchtbaren und unfruchtbaren, gesunden und kranken, stark- und schwachwüchsigen Rebstöcke wird fortgeföhrt.

In der zweiten Hälfte des September oder anfangs Oktober beginnt in diesem Jahre die Weinlese. Alle Geräte, welche während derselben gebraucht werden, sind zu beizeiten sorgfältig und genau nachzusehen und Mängel zu beheben. Notwendig ist es, alles, was während oder nach der Les mit Trauben, Most oder Wein in Berührung kommen soll, gründlich event. mit Sodawasser zu reinigen, damit nirgends Schimmelreste bleiben, die dann mit den Trauben auf die Kelter und von dort mit dem Moste in die Fässer gelangen. Der unflüchtige Winzer befüllt alle Arbeiten, welche sich schon vor der Les ausführen lassen, rechtzeitig genug, damit er nicht mit dem Beginn des Herbstes überrascht und zu Oberflächlichkeiten gezwungen wird, die sich unter Umständen oft sehr schwer rächen. Alle Lagerfässer sind einige Tage vor dem mutmaßlichen Beginn der Les zu öffnen, nachzusehen und event. in Stand zu setzen und dann nochmals leicht einzubrennen. Fässer, die längere Zeit leer gelegen haben, müssen mit siedendem Sodawasser und dann mit frischem Wasser so lang behandelt werden, bis aller Schwefelgeschmack aus ihnen entfernt ist. Die kann in einem nicht sorgfältig behandelnden Lagerfaß ein fehlerreicher eintöniger Wein erzeugt werden.

Die Zeit des Beginnens der Weinlese richtet sich nach dem Reifegrad und nach dem Gesundheitszustand der Trauben, welcher letzterer meistens wieder von dem Wetter abhängt. Gewöhnlich wird gelesen wenn, wie man sich kurz ausdrückt, die Trauben reif sind. Es gibt aber verschiedene Arten und Grade der Traubenreife. Wer eine möglichst gute Qualität des Weines erzielen will, wartet die vollkommene Reife der Trauben ab. Diese ist eingetreten, sobald sich die Edelssäure bemerkbar macht. Letztere erkennt man daran, daß einige Traubenbeeren, nachdem sie gelb geworden sind, an den Stielen anfangen einzuschumpfen. Wer absolut keinen Wert auf Quantität legt, wartet auch dann noch ab, um ganz gute Qualität zu erhalten. Doch wird dies meistens nicht der Fall sein, weil der Verlust an Quantität größer werden würde als der Gewinn an Qualität. Sehr oft kommt es aber vor, daß die Reife der Trauben nicht abgewartet werden kann, weil

entweder starker Wurmfraß eintritt oder die Trauben infolge starker und anhaltender Regenfälle anfangen zu faulen. In solchen Fällen empfiehlt es sich, die Qualität außer Acht zu lassen und die Trauben auf dem schnellsten Wege einzubeheimen. Besser geringen und sauern, verbesserungsbedürftigen Wein, als gar keinen.



Der Wurm in Möbeln.

(Nachdruck verboten.)

Die natürlichen Wandlungen, denen alles Stoffliche in diesem Leben unterliegt, werden nur zu häufig zum Schaden des wirtschaftlichen Lebens dadurch erheblich beschleunigt, daß die Geschöpfe niederer Ordnung sich mit rücksichtsloser Energie die Bedingungen ihrer Existenz erklämpfen und dieselben mit hartnäckiger Zähigkeit aufs Außerste verteidigen.

Ein kleines Beispiel dieser einflußreichen Einwirkung gibt die häufig schnell sich vollziehende Veränderung der Zimmereinrichtungen; die hölzernen Geräte haben nicht selten den Verfall, dem Wohlergehen solcher niederen Geschöpfe zum Opfer dienen. Einige der hauptsächlichsten dieser die Sicherheit des häuslichen Friedens bedrohenden Plagegeister kennen zu lernen, ist der Zweck nachstehender Zeilen.

Zunächst sind es die augenlosen Larven des kleinen Holzbohrers (Klopfläser, Trochtopf), die die Möbel, Schränke usw. fast ganz in Wurmmehl verwandeln. Die Anwesenheit dieser Insekten verrät sich durch die Morgens auf den Dielen liegenden gelblichen Häufchen Wurm- oder Holzmehles. Dieser Käfer — 5 Millimeter lang, Leib walzenförmig, Halschild groß — heißt darum „Trochtopf“, weil er bei der leisesten Berührung die Glieder an sich zieht, sich tot stellt, und auch dann kein Zeichen des Lebens oder Schmerzes von sich gibt, wenn man ihn aufspießt. „Klopfläser“ heißt derselbe aus dem Grunde,

weil das Männchen, wie man beobachten kann, durch heftiges Klopfen mit dem Kopfe am Holze einen dem Taschenuhrtickeln ähnlichen Ton hervorbringt. Abergläubische hören das Ticken der sogenannten Totenuhr.

Ähnlich und ebenso schädlich im trockenen Holze ist der um die Hälfte kleinere Bohrläfer, von dem die vielen runden Löcher in den Hausgeräten herrühren. Die gelblich weiße, vier Zentimeter lange Larve eines Bohrläfers zertrüht ebenfalls, jedoch seltener, das Holz der Hausgeräte. Die durch diesen hervorgerufenen Bohrlöcher sind so weit, daß man mit Leichtigkeit eine große Erbse hineinstecken kann.

Bemerkt man nun morgens am Boden Wurmmehl, so kehrt man die Möbel um, so daß die Bohrlöcher nach oben zu liegen kommen, ver kittet mit einem passenden Klebstoff die Löcher, was bei den von den ersten beiden Schädigern herrührenden kleineren Löchern am besten mittelst eines Pfafels, bei den großen Löchern aber in der Weise geschieht, daß man Watte, die vorher mit dem bezüglichen Klebstoff getränkt wurde, in dieselben steckt. Wenn den Larven und Käfern die Luft und der Ausgang abgeperret wird, sterben sie.

Ökonomie.

Bestellt den Winterroggen so spät, als es die örtlichen Verhältnisse gestatten, womöglich nicht vor Mitte September. Hierin liegt eines der sichersten Mittel gegen das Auftreten der Frühliese. Wo die Frühliese sich bereits in den Sommerhaaten bemerkbar gemacht hat, wird besonders eine Gefahr für die folgende Winterfaat anzunehmen sein. Man achte auch im Herbst auf die aus Samenausfall aufgegangenen Getreidepflanzen und zerstöre dieselben baldigst, falls Winterbrut der Frühliese in ihnen abgelegt ist. Diese Getreidepflanzen haben dann als Fana-pflanzen funktioniert. Der Zweck, den sie erfüllen haben, kann auch durch künstliche Anfaat von Winterroggen oder Hafer zu möglichst früher Zeit an einzelnen Plätzen in den Fluren und darauf folgenden Umpflügen erreicht werden.

Anbau des Wundklee. Der Anbau des Wundklee eignet sich nur für solche Böden im Wintergetreidefeld, auf welchen Rotklee nicht mehr fortkommt, die aber nicht arm sind an Kalk und frei von stauender Masse. Man hüte sich davor, ihn auf verunkrautetem oder verquecktem Felde anzubauen. Er verträgt gleichmäßig gut die Saat unter Roggen im Herbst und unter Hafer im Frühjahr; pro Hektar rechnet man 20 bis 25 Kilo Samen. Da die Entwicklung des Wundklee eine langsame ist, so ist auf einen Ertrag im ersten Jahre nicht zu rechnen. Im nächsten Jahre kommt er erst nach dem Rotklee zur Blüte. Man schneide ihn zu Anfang derselben, da in Höhe vom Alter die Stengel leicht zu hart und dann von den Tieren nicht gern gefressen werden. Auf einen zweiten Schnitt ist nicht zu rechnen, desgleichen gewährt er im zweiten Jahre höchstens eine Weide. Man tut gut, den Wundklee im Gemenge mit Thymotee und Raggras zu säen. Will man im zweiten Jahre noch eine Schafweide haben, so säe man pro Hektar nur 15 Kilo Wundklee und dafür noch 5-7 Kilo Weißklee.

Vertilgen der Maulwurfsgrillen. Behufs Säuberung größerer Flächen von diesen gefährlichen Schädlingen wird folgendes Verfahren empfohlen. Behacken in der ganzen Ausdehnung bis auf 15-20 Zentimeter Tiefe zurzeit des Brutgeschäftes der Grille Nesterbaues, Begattung, Eierablage) und gleichzeitiges Sammeln der dabei an Tage kommenden Werten durch Kinder. Einige Tage nach der ersten Pflanzung wird die zweite ge-

geben und abermals gesammelt. Bei einem Sammellohne von 1 Pfg. pro Metze und 2 Pfg. pro Nest wurden 12 Hektar mit einem Aufwande von 6,80 M. pro Hektar vollständig gereinigt. Als Abhaltungsmittel bei Reihenkulturen im Garten wird eine Unterbrechung der Reihen durch Einschleiben von 15 Zentimeter hohen Quermänteln mit Blech oder Holzbrettchen: bei Nüssenaat die Einbettung kurz gehackter Wachholderzweige oder Einlagen von Fichtenzweigschichten in kürzeren Zwischenräumen in der Weise angeraten, daß je zwei Zweige mit den Spitzen gegeneinander zu liegen kommen; hierauf wird die Nüsse eingefügt und die Deckung mit Erde in gewöhnlicher Weise gegeben. Der Biß des Tieres ist keineswegs giftig und dürfte nur bei Verunreinigung der Wunde oder Vernachlässigung derselben ernst zu nehmen sein.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Bei der Aufzucht der Fohlen soll man von Anfang an alles tun, um sie zutraulich zu machen. Zu diesem Zwecke gehe man täglich in ihren Stall, bringe ihnen etwas Zucker mit und rede ihnen freundlich zu. Das Vieh muß ebenfalls von früher Jugend durchgeföhrt werden; desgleichen gewöhne man die Tiere bei Zeiten an das Hochheben der Beine und mache dabei auch mit einem Hammer ähnliche Manipulationen, wie sie später beim Beschlagen erforderlich sind.

Ein einfaches Mittel, dem Pferde das Schlagen unmöglich zu machen, soll darin bestehen, daß man ihm den Schwanz über dem Rücken anbindet. Da das Pferd beim Schlagen stets den Schwanz einzieht, so ist es ihm unmöglich gemacht, auf diese Weise die Kruppe zum Schlagen zu erheben. Wir haben keine Erfahrungen mit diesem Mittel gemacht, da es aber von sachverständiger Seite empfohlen wird, kann man es vorkommenden Falles versuchen.

Die Fohlen sind möglichst bald an das Haeerfressen zu gewöhnen. Dabei ist zu beachten, daß man sie nur von der Erde fressen läßt, weil dadurch eine gute Entwicklung des Rückens und Widerstandes erreicht, bzw. die Bildung von Senkstrichen vermieden wird. Um den dem Fohlen zugeordneten Hafer auch demselben zuzuführen zu lassen, empfiehlt es sich, zur Abhaltung der Stute besondere Fohlenstuppen zu verwenden. Dieselben sind durch Quersäbe so eng vergittert, daß nur das Fohlen den Hafer erreichen kann.

Richten der Hörner bei Jungvieh. Die Hörner junger Rinde wachsen sehr oft nicht nach Wunsch und machen Biegungen gerade nach der anderen Seite, wohn sie sich eigentlich nicht wenden sollen. Manche Landwirte helfen sich hierbei auf folgende Weise: Das betreffende Horn wird in einen Brotlaib gesteckt, so wie derselbe aus dem Ofen kommt. Das Horn bleibt eine gewisse Zeit in der heißen Brotmasse, bis es weich und biegsam ist. Darauf wird es nach Wunsch gebogen, mit starken Holzschienen eingeschient, dann mit Wasser so lange abgekühlt, bis es sich kalt anfühlt. Oft muß dieses Verfahren wiederholt werden. Manchmal hilft sich der Viehzüchter damit, daß er das Horn an der Seite mit Glas abschabt, nach welcher es sich krümmen soll. Auch durch stellenweises Anschneiden der Hornspitze kann eine gewisse Veränderung der bisherigen Wachstumsrichtung erzielt werden.

Erdußfuchen - Fütterung für Mastschweine hat sich besonders da, wo zugleich größere Mengen Kartoffeln gegeben und genügend ausgenüßt werden sollen, ganz vorzüglich bewährt. Man gibt mit gutem Erfolg bis zu 5 Pfund auf 100 Pfund Lebendgewicht. Die Tiere nehmen dadurch nicht allein sehr rasch zu, sondern das

gewonnene Fleisch zeichnet sich auch durch seinen Geschmack und besondere Festigkeit aus. Durchaus nötig ist es aber, nur bestes Erdußfuchermehl zu verwenden, außerdem mit kleinen Portionen zu beginnen, indem sich bekanntlich Schweine nur schwer an neues Futter gewöhnen. Haben sie sich aber erst einmal damit bekannt gemacht, so kann man bald bis zu dem angegebenen Quantum steigen.

Bienenzucht.

Eine gute Honigpflanze ist die Bärenklau, eine der größten Schierlingsarten. Sie kommt im Juli und August zur Blüte und sondert bei feuchtwarmer, windstiller Witterung eine Menge Honigseim ab. Derselbe ist den Bienen überaus leicht zugänglich, da die Nektarien offen daliegen.

Wer seine Bienen füttert, muß dies spät abends tun und frühzeitig die Futtergeschütze am Stande entfernen, überhaupt keinen Honig offen stehen lassen, um Räubereien zu verhüten.

Ein richtiger Zuchtschlüssel muß vor dem Einwintern 1) eine gute Königin, 2) ein starkes Volk, 3) genügende und gesunde Vorräte, 4) einen guten Wabenbau besitzen.

Maßregeln gegen den Raub. Füttere nur abends und verschütte kein Futter, sonst gibts Raub und das ist schlimm. Wenn sich aber 2 oder 3 Bienen auf dem Flugloch herumbalgen, so braucht das noch lange kein Raub zu sein. Fliege aber lange nach Sonnenuntergang ein einziges Volk noch stark, wenn alle anderen zur Ruhe sind, dann könnte es wohl Raub sein. Zerdrücke einige ein- und ausfliegende Bienen zwischen den Fingern und schau, ob sie mit Honig gefüllt waren. Sind die ausfliegenden mit Honig gefüllt, dann wird dein Volk geraubt. Reibe dem Volke das Flugloch mit Petroleum ein und verhänge es zum Teil mit einem in Petrol getauchten Lappen. Sind die einfliegenden Bienen voll Honig, dann ist dein Volk der Räuber. Imterkollegialität gebietet dann, daß du ausfindig machst, wo dein Volk raubt, damit der Nachbar den Petroleumlappen brauchen kann. Ganz sicher wirst du deiner Sache, wenn du ein- oder ausfliegende Bienen mit Mehl bestreust, um konstatieren zu können, wo geraubt wird. Vielleicht hat auch deine Nachbarin den Honigtopf zu decken vergessen. Sie wird dir ebenfalls dankbar sein, wenn du das ihr drohende Unheil abwendest.

Fischzucht.

Der Zander. In Seen von mittlerem und größerem Umfange empfiehlt es sich, statt des Drehtes als Raubfisch den Zander einzuführen und zu pflegen. Notwendige Vorbedingung für das dauernde Gedeihen des Zanders ist, daß der betreffende See auf größeren Uferstrecken sandigen oder steinigem Untergrund, am besten mit Steinbeschüttung, größeren Geröllen, Baumwurzeln, enthält. In ausschließlich wachgründigen, mottigen Seen pflanzt der Zander sich nicht fort. Vorteilhaft ist es, wenn der See nicht allzu tief ist.

Ein jeder Fischzüchter kann sich eine gute Karpfenrasse heranziehen. Die in Körperform wie Größe sich auszeichnenden Karpfen und nur solche müssen schon im ersten Jahre ausgesucht werden und so von Jahr zu Jahr. Was schlechte Figur hat oder im Wachstum zurückbleibt, muß jedes Jahr ausgewezert werden. Die gute Form beim Karpfen ist kleiner Kopf, hoher Rücken mit gutem Fleischansatz an den Seiten, nicht zu breiter Bauch. Ich kann nur jedem Teichbesitzer

anzutaten, sich entweder selbständig schnellwüchsige Karpfen heranzuziehen (dazu gehört allerdings jahrelange Arbeit und Aufmerksamkeit) oder sich solche zu kaufen. Genügendes Futter muß er ihnen allerdings bieten; er darf nicht, was so häufig geschieht, seinen Teich mit zu viel Fischen besetzen, ihn überfüllen, lieber eine Anzahl Fische weniger als nur ein paar zu viel. Dann wird der Teichbesitzer auch Erträge aus seinem Teiche ziehen, vielleicht mehr, als aus seinem Acker gleicher Größe.

Hausarzt.

Klares, frisches Wasser. Es ist der Gesundheit sehr zuträglich, täglich klares, frisches Wasser in mäßigen Quantitäten zu trinken. Darunter ist etwa ein Liter zu verstehen, doch ist an der Nicht erkrankten Personen anzuraten, mehr Wasser, vielleicht gegen zwei Liter, täglich zu sich zu nehmen. Es soll aber nie in größerer Menge, sondern stets nur schluckweise getrunken werden, sonst liegt die Gefahr, den Magen zu erkälten, sehr nahe. Auch wird die Arbeit der Verdauungsorgane durch das Wasserrinken während der Mahlzeiten zu sehr vermindert, infolgedessen sie mit der Zeit nicht mehr ordentlich funktionieren und Störungen aller Art veranlassen. Daher ist es also gut, sich gerade während der Mahlzeiten und unmittelbar nachher des Trinkens zu enthalten. Das Wasser besitzt eine erfrischende, belebende Kraft, die ungemein zum körperlichen Wohlbefinden beiträgt und nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Nicht allein, daß es zur Verdauung sehr wichtig ist, indem es den Speisebrei auflöst und den Magen und die Gedärme reinigt, es ist durch seine anregenden und zugleich abhärtenden Eigen-

schaften eine ungemein nützliche Hilfe bei der Gesundheitspflege. Unser Ventilator, die Haut, erhält durch tägliches Abreiben mit leinenen, in temperiertes, 10-gradiges Wasser getauchten Lächern ein rosiges, frisches Aussehen.

Chronische Krankheiten. Die Veränderungen der Organe in chronischer Krankheit sind sehr mannigfacher Natur. Die Luftröhren können sich verengen und erweitern, in der Lunge entstehen Höhlen oder in Lungenbläschen. Das Lungengewebe schrumpft zu einer dicken Masse ein, die nicht mehr atmen kann, es verwächst auch oft mit der Brustwand. Gleiche Verwachsung kann das Herz mit dem Herzbeutel zeigen, oder seine Klappen schließen nicht mehr. Die Leber kann sehr anschwellen, aber auch zu einem lederartigen Lappen verschumpfen, ebenso die Nieren und die Milz.

Alle diese krankhaften Veränderungen können nur von Ärzten nach persönlicher Untersuchung sicher erkannt und richtig gewürdigt werden nach den Krankheitszeichen, welche der Kranke fühlt und der Arzt mit den verschiedenen Untersuchungsmethoden ermittelt. Sie sind häufig, aber bei weitem nicht immer die Ursachen der chronischen Krankheiten, d. h. solcher, die sich sehr in die Länge ziehen.

Wenn natürlich Kranke fortwährend falsch leben und noch dazu ihren Körper mit allen möglichen Heilmitteln mißhandeln, so werden auch endlich solche Veränderungen zustande kommen, die der Heilung nicht mehr fähig sind und dem Kranken nun selbst bei bester Behandlung und Pflege eine wenig erfreuliche Existenz gestalten. Chronische Krankheiten beruhen oft darauf, daß die ersten hitzigen Zufälle in der gehörigen Pflege vernachlässigt sind, nicht selten aber verdanken sie ihre Hartnäckigkeit den fortgesetzten Fehlern in der Lebensweise. Man hat sich nicht allein mit gewissenhafter Anwendung der Heilmittel zu begnü-

gen, sondern sogar den Hauptwert auf die richtige Lebensweise zu legen. Ein großer Fehler ist es, bald bei diesem, bald bei jenem Arzte Hilfe zu suchen oder auch wieder einmal lange Zeit nichts zu tun. Hier gerade halte man sich konsequent an ein und denselben Arzt und mißtraue ihm nicht, wenn seine Heilerfolge nicht sofort handgreiflich sind. Selten hat der Kranke Ahnung davon, welche Beschwerden, ja, welche Verschlimmerung ihm durch die ärztliche Behandlung erspart werden, wenn er auch noch unter vielem zu leiden hat.

Mittel gegen Verbrennung. Als erstes, welches zur Hand ist, empfehlen sich kalte Umschläge oder Eintauchen, wenn es möglich ist für den verbrannten Körperteil, in kaltes Wasser, weiter hat dann gute Wirkung Auflegen der geriebenen Masse roher Kartoffeln oder zerquetschter Äpfel, wenn sie vorhanden sind. Als ein anderes wirksames Mittel wird empfohlen Bierhefe mit Essig vermischt auflegen, ebenso Leinöl einzureiben, oder die Anwendung einer Salbe hergestellt aus Baum- oder Mohndi mit Eiweiß. Das beste Mittel aber ist ein antiseptisches Streupulver, Orthoformpulver, das in jeder Apotheke erhältlich. Man zerstreut dasselbe dick auf die Brandwunde und bindet darüber Verbandswatte. Dies ist die einfachste und sicherste Maßnahme, weil schmerzstillend und ohne Eiterung heilend, wenn sofort angewendet.

Gegen Diphtheritis ist Honig ein gutes Vorbeugungsmittel, weil beim häufigen Genuß desselben die darin enthaltene Ameisensäure die Diphtheritispilze nicht aufkommen läßt. Man lasse daher die Kinder häufig, möglichst täglich Honig essen.

Zahnschmerzen, die rheumatischen Ursprungs sind, werden gebessert, wenn man auf die leidende Stelle heiße Haserlächchen legt. Der geröstete heiße Haser wird in handliche Säckchen gefüllt, die so warm als möglich anzuwenden und

Rästel-Ecke.

Rästelprüfung.

un- ter	ie	es	an	stet	Der	Sch	hant
gilt	der	noch	harr	Nur	Zu	en	gang
te	en	kein	m	im	nen	haucht	wärte
Gott	Wald	ten	den	die	vor	nen	such
Wid	Wer	ge	er	en	doch	aus	mit
es	frisch	blü	en	bei	Tod	sed	wohnt
er	nud	härte	Ziel	en	spricht	Göt	kauft
wie	Tust	gut	an	er	gen	der	dir

Literarisches Versteckrästel.
Von allen unfröhen Lebenstagen prägen sich die an tiefsten der Seele ein, wo durch eigen Verschulden ihre Beschämung verankert wird.
Die fertgebundenen Buchstaben ergeben, richtig nebeneinander gestellt, den Namen des Dichters.

- Zahlenrästel.**
- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 Ein Mönchsorden.
 - 2 1 2 5 6 8 Ein Baum.
 - 3 4 3 6 7 Name aus der Geschichte.
 - 4 0 7 8 Ein Gefäß.
 - 5 6 7 7 8 Teil des Turmes.
 - 6 9 8 7 8 Mädchenname.
 - 7 6 5 5 2 Eine Stadt.
 - 8 9 6 1 2 Eine Blume.
 - 9 2 4 3 8 Ein Tier.



„Ah, dort drüben kommt ja mein Neffe Erich! Komm doch mal her, mein Junge!“ Wo ist Erich?

Scherzrästel.
Einem allbetannten Griedchengott
Was ich Kopf und Herz. Und was geschah?
Unzeitbar in dem neuen Wort
Ich ihn plötzlich herrlich vor mir sah.

Rästel.
Bereit — soll' jeder üben es gebuldig,
Denn seinem Nächsten ist es schuldig,
Getrennt — halt stets das Geld bereit,
Denn zu bezahlen ist es Zeit.

- Auflösungen der Rästel**
aus voriger Nummer:
- Schach-Aufgabe.**
- 1. Le1-h4 Kb6-c7 1. . . . Kb6-b5
 - 2. Lh4-d8+ Kc7-d6 2. Lh4-f2 Kb5-c4
 - 3. Da8-d5 matt. 3. Da8-c6 matt.
- 1. . . . Kb6-e5
 - 2. Da8-b7 Kc5-d6, d4, e4
 - 3. Db7-b6, b4 matt.

- Logogriph.**
Jfs, Jrs.
- Reitenrästel.**
Toledo, Domino, Nomade, Delia, Lamento.
- Wissensarten-Rästel.**
Geldbriefträger.
- Verierbild.**
Man stelle das Bild nach rechts und findet dann den Gesuchten am Boden zwischen Bank und Blätter.



nach Bedarf zu wechseln sind. Ein heißes Fußbad leistet dabei der Hauptsache nach die besten Dienste.

Für die Küche.

Kalbsbrustschmitte mit Ragout. Von einer Kalbsbrust entfernt man Knorpel, Haut, Fett usw., so daß nur das schiere, magere Fleisch zurückbleibt. Hiervon schneidet man kleine Kotelette, klopft sie, wäscht sie ab, trocknet sie, bestreut sie mit Salz und Pfeffer und läßt sie so etwa eine Stunde liegen. Inzwischen kocht man von den Abgängen mit Wurzelwert eine kurze Brühe; von den daraus gesammelten Fleischresten macht man mit Zuhilfenahme von etwas gehacktem Schweinefleisch, geriebener Zwiebel, Pfeffer, Salz, einer halben Trüffel, etwas geriebener Semmel und Eigelb eine Masse, aus der man kleine Klößchen formt, die man in Bouillon abkocht, ebenso macht man auch darin eine Mandel kleine sauber gereinigte Krebsen gar. Nachdem gießt man die Bouillon durch ein Sieb, macht daraus eine dicke braune Sauce, gibt ein Glas Madeira dazu, legt in eine Pfanne Speckscheiben, die Kalbsbrustschmitte darauf, gießt etwas Sauce dazu, deckt die Pfanne zu und läßt das Fleisch schnell gar werden. Inzwischen bricht man die Krebschwänze aus, öffnet ein Büschchen kleiner Champignons, die man au bain marie erhitzt, und geht dann ans Anrichten. Die Kalbsbrustschmitte bilden einen Kranz auf der Schüssel, in dessen Mitte man alsdann die Klößchen Krebschwänze und Champignons im Berg aufstarrt. Das Ganze wird mit etwas Sauce übergossen, die übrige Sauce serviert man besonders.

Leberspeise in Form eines Filets. 250 Gramm Leber und 2 Gänselebern werden ganz fein gehackt, mit zwei Eiern, einer Messerspitze geriebener Muskatnuß, Salz, etwas Pfeffer einer geriebenen Zwiebel, 5-6 ausgegräteten, fein gehackten Sardellen, für 5 Big geriebene Semmel, einem in Wasser geweichten Milchbrote und 1 1/2 Pfund gehacktes Fleisch, halb Rind, halb Schweinefleisch vermischt. Nun formt man mit Hilfe von etwas geriebener Semmel ein hübsches Filet, schneidet zierliche Streifen Speck, legt sie dicht in mehreren Reihen auf dasselbe, drückt mit dem Messerrücken die Mitte der Speckstreifen in das Fleisch und in einigen Minuten ist das Filet luftgerecht gespickt. Je dichter und feiner das Filet gespickt ist, desto appetitlicher und schmackhafter ist es. In Butter wird das Filet in gut geheiztem Ofen 10 bis 15 Minuten unter fleißigem Begießen gebraten.

Breißelbeerspeise. Wenn man sich ohne viele Umstände eine wohlgeschmeckende und dabei billige Speise herstellen will, nehme man vier Löffel in Zucker eingekochte Breißelbeeren in einen Napf, zerühre sie mit einer Reibhülle, nehme 4 Löffel Zucker und 4 Eiweiß (nicht Schnee) dazu und rühre so lange, bis die Masse ganz hell, schaumig und dick wird. In eine Glasschale getan, garniert man die Speise mit kleinen Suppenkugeln. Die Speise reicht für 4-6 Personen und hält sich, kalt gestellt, einige Tage fei.

Für die Frauen

Eierkonservierung für den Winter. Nach der allgemein verbreiteten Meinung sind Augusteier zur Aufbewahrung für den Winter am geeignetsten. Diese Ansicht hat entschieden etwas für sich, denn im August sind die Hühner ruhiger geworden, die Hühner nehmen zur Erntezeit mehr Körnerfutter als tierische Nahrung auf, und es steht fest, daß unbefruchtete Eier aus

einer Zeit, wenn die Hühner mehr Pflanzenkost zu sich nehmen, die haltbarsten sind. Durch die Aufbewahrung läßt sich ein höherer Gewinn erzielen, während die Konservierungskosten ganz unbedeutend sind. Zur Aufbewahrung sind nun verschiedene Methoden im Gebrauch. Ein sehr zu empfehlendes Verfahren ist das Einlegen der Eier in Wasserglas. Auf 1 Liter Wasserglas gießt man 10 Liter Wasser und rührt die Flüssigkeit tüchtig durch, da das Wasserglas schwerer ist als Wasser und sich sonst nicht völlig mit dem Wasser vermischt, sondern am Boden des Gefäßes bleiben würde. Die Eier werden in einen Steintopf eingelegt und mit der Lösung übergossen; frisch gelegte Eier kann man nachlegen, ebenso bei starker Verdunstung etwas Wasser nachgießen. Die Aufbewahrung geschieht am besten in einem luftigen Keller. Bei Bedarf nimmt man die Eier aus der Flüssigkeit und kann sie zu jedem Verbrauch verwenden, da das Wasserglas auf den Geschmack nicht einwirkt. Dagegen werden die Poren der Eierschale verstopft, und man muß, wenn die Eier in der Schale gekocht werden sollen, vorher mit einer Nadel einige Löcher in die Schale machen, damit die Luft entweichen kann und die Eier beim Kochen nicht platzen. Das Wasserglas verwandelt sich in eine falgartige Masse und kann zum zweitenmal nicht verwandt werden.

Kinderpflege und -Erziehung.

Das Waschen der Kinder.

(Nachdruck verboten.)

Nicht nur gute und regelmäßige Nahrung ist erforderlich, unsere Lieblinge gesund und munter zu erhalten, sondern auch das gründliche Waschen der Kinder darf nicht vernachlässigt werden, denn gerade dieses ist zu ihrem Wohlbefinden durchaus nötig. Oft wird es aber nur erst nach Kämpfen mit dem sich heftig sträubenden Kinde möglich, diese Prozedur auszuführen; dieser Kampf wiederholt sich dann alltäglich und besonders des Abends; das begleitende heftige Geschrei der Kleinen ist nicht nur eine Pein für die Mutter oder Pflegerin, sondern für alle, die gezwungen sind, es mit anzuhören. Oft ist es die Kühle des Wassers, welche die Kinder abschreckt, noch öfter die Ungeschicklichkeit derer, die sie zu Bett bringen. Jede Mutter weiß wohl, daß die meisten Kinder sich abends in einem gereizten Zustande befinden, der einfach der Müdigkeit entspringt, und soll daher die Zeit des Schlafengehens nicht zu weit hinausgeschoben werden, wenn auch die Kinder noch so sehr darum bitten. Wer mit den Kindern umzugehen versteht, braucht keine Gewalt anzuwenden, die Mutter weiß den Kleinen das Unangenehme reizvoll zu gestalten; man muß letztere überzeugen, daß das Zubettgehen und Gewaschenwerden eine Annehmlichkeit ist, auf die sie sich zu freuen haben, das ihnen kleine Überraschungen bringt. Kinder sollen auch, wenn es irgend möglich zu machen ist, nichts genießen, ohne sich vorher die Hände zu waschen; das ist nicht nur vom ästhetischen Standpunkt Gebot, sondern auch von dem noch viel wichtigeren sanitären. Die Sitte, sich zum Essen sorgfältig anzuziehen, hat volle Berechtigung. Bekanntlich fassen Kinder alles an und am liebsten das, was sie nicht anfassen sollen, daher die Händchen säubern, bevor sie dieselben zum Munde führen, es wird ihnen alles besser bekommen, was sie genießen, und unwillkürlich essen sie auch reinlicher, wenn sie vorher gewaschen wurden. So gewöhnte Kinder fühlen sich höchst unbehaglich, wenn ihre Händchen nicht ganz rein und trocken sind und reichen dieselben ohne Ermahnung seitens der Mutter, nachdem sie Obst, Kuchen etc. gegessen oder etwas Zweifelhaftes berührt haben,

zum „Abwischen“ entgegen, sie strecken die Händchen weit von sich, um nur nicht ihr Schürzchen oder Kleidchen zu beschmutzen.

Gemeinnütziges.

Ladieren von bereits aufgeklebten Tapeten. Wenn die Tapete gut angelegt und gut trocken ist, so nehme man zu einem gewöhnlichen Zimmer von ungefähr 5 Meter Länge und 4 Meter Breite und 3,50 bis 4 Meter Höhe, ungefähr ein Kilo Kristalleim, Gelatine, kochende deneiben in so viel Wasser, daß das Ganze dann für das Zimmer reichen kann, streiche mit einem weichen Pinsel auf und lasse dann 24 Stunden trocknen, bis der Ueberzug gut hart ist. Allerdings muß derselbe überall gleich gemacht sein, da der Ueberzug auf schlecht gesättigten Stellen einschlägt und durch dunkle Flecken entstehen. Man lackiert, entsprechend verdünntem Dammarlack, ebenfalls möglichst gleichmäßig; zu empfehlen ist, ehe man das Ganze lackiert, vorher an verschiedenen Stellen eine Probe zu machen, um zu sehen, ob der Ueberzug nicht zu schwach war, in diesem Falle müßte noch einmal geleimt werden. Die Tapeten lassen sich nach Jahr und Tag abwischen wie Holz, mit weichen Bürsten, sogar Wurzelbürsten.

Gegen die Motten. Ein wirksames, leicht zu gebrauchendes und nicht unangenehm riechendes Mittel gegen die Motte erhält man, indem man Tabakblätter zerschneidet, 10 Teile davon mit je 1 Teil Patschulisblätter und Nelonenblüten mischt, 1/2 Teil Opipicac zusetzt und das Ganze in kleine Päckchen von 5-10 Gramm verteilt, die man, in Mousselin eingewickelt, zwischen Kleider usw. legt.

Mückenplage. Um sich gegen die Belästigung dieses blutgierigen Ungeziefers zu schützen, lege man eine Hand voll Peterstie 24 Stunden lang in Wasser und mache sich damit Gesicht und Hände vor dem Schlafengehen. Für den Aufenthalt im Freien bietet die Bestreichung der Haut mit Lavendelöl ein gutes Schutzmittel.

Ihr Glück.

Skizze von Elise Krafft.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne lag noch über Berlins Häusermeer, als Frieda um sieben Uhr das Bureau verließ und auf die Straße trat. Sie lächelte mit heißen Wangen in das sinkende Licht hinein, musterte befriedigt ihre neue weiße Mullbluse und hob mit tiefem Atemzug die Brust.

Heute . . . heute würde sich ihr ein Wunderland aufstun, vielleicht der Beginn großen Glückes . . .

Als sie hastig vorwärts lief, wurde ihr Name gerufen.

„Friedchen“ . . . und noch einmal „Friedchen!“ . . .

Sie fuhr herum, biß sich auf die Lippen und starrte dem Mann in das frohe Gesicht, der da eben vor ihr den Hut zog. Heute hatte sie Max nicht erwartet, heute hatte sie Max ganz und gar vergessen.

Er lächelte über ihre Verwirrung.

„Dast's ja furchtbar eilig, Friedchen. Wohin willst du denn? Ich . . . ich . . . herrlich, bist Du aber fein! Frierst du nicht in dem Fludberding?“

Sie schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Is kein Fludder . . . is echte Valenciennespigel! Jawoll . . . und . . . und Dein

emiges Herumsplonieren, wenn ich aus dem Geschäft komme, will ich nicht mehr! Laß mich doch zufrieden, Mar. Heut . . . ich habe überhaupt keine Zeit mehr für sowas!"

"Zu was denn?" . . . stotterte der junge Kaufmann erschreckt. Was hatte denn, Friedchen? Bist mir böse? Ich war so froh heute. Ich hab' Dich so sehnsüchtig erwartet! Trude mal . . . zieh' doch nicht immer den Arm fort, hör doch erst mal zu, Schatz! Ich habe die bessere Stellung nun doch bekommen im Geschäft, vom 1. Juli ab kriegt ich dann 150 Mark."

"Is auch was recht's . . . 150 Mark." Das blonde Mädchen blieb stehen. In dem jungen Gesicht zuckte es spöttlich.

"Is auch was recht's . . . 150 Mark." Dem Manne schoß das Blut dunkelrot in die Stirn.

"Aber Du hast doch gesagt, da . . . damit können wir heiraten, zwei Jahre haben wir doch gewartet auf dies Gehalt, Du . . . Du sagtest doch, damit können wir aus, Dein Vater hätte auch nie mehr gehabt, und Deine Mutter hätte . . ."

Sie unterbrach ihn heftig.

"Ja, ich war dumm! Mutter hat sich auch ihr ganzes Leben abtragen müssen . . . nee . . . will ich nicht! Weisste, wohin ich heute geh? Weisste, wer mich eingeladen hat? Trude Berg! Ja . . . lude man, ich besuche heut' Trude in ihrer Tiergartenvilla! Die war auch nicht so verrückt und hat den Willi genommen mit seinen 150 Mark. Die hat ihr Glück gemacht! Vor'n halben Jahr war sie noch bei uns in dem schmierigen Kontor. kaum daß sie sich nen anständigen Hut kaufen konnte, und nu so'n reichen Mann, so'ne Villa, alle Tage Wein und Braten, und . . . und is nich mal halb so hübsch wie . . ." Sie stockte nun doch vor den seltsamen Augen in dem vertrauten Gesicht.

Er nickte schwer.

"Ja, magst recht haben . . . was sind 150 Mark, wenn die Liebe nich mithilft?"

Er ließ sie mitten auf dem umbuschten Tiergartenwege stehen und lief wie rasend von ihr fort. Einen Augenblick sah sie ihm erschrocken nach. Etwas riß mit schmerzhaftem Ungehör an ihrem Herzen, und sie mußte sich einen Ruck geben, um das drückende Gefühl wieder los zu werden.

Es ging auch. Sie lächelte schon wieder. Da drüben war die Wendlerstraße, da wohnte Trude . . .

Frieda lief wie gesagt. Ihr Kopfste das Herz bis an den Hals hinauf, als sie vor dem stolzen Eisengitter der Villa stand. Wie der Vorier schon grüßte, wie das schwarz gekleidete Hausmädchen ihr auf der Treppe den Schirm abnahm . . . alles imponierte Frieda gewaltig. Und die roten Plüschläufer auf den Stufen, die Palmen und die hohen Spiegel im Goldrahmen . . .

Tiefe Stille ringsum, das enttäuschte sie ein wenig. Sie sah an ihrer Bluse herab, die ihr halbes Monatsgehalt gekostet hatte, und dachte, eigentlich hätte doch große Gesellschaft sein müssen, eigentlich hatte sie erwartet, daß Trude sie gleich mit den vielen reichen Leuten bekannt machen würde, wo sie die alte Freundin nun endlich mal zu sich eingeladen hatte. "Die gnädige Frau werden sogleich erscheinen," hatte die Jose gestöhrt.

Warum sprach die nicht laut? Warum legte es sich plötzlich wie ein unerklärlicher Druck auf die eben noch so lebensfrohe Seele des jungen Mädchens?

Frieda wagte sich gar nicht hinzusetzen. Die Pracht ringsum regte sie auf, beeinträchtigte ihre sonstige Natürlichkeit. Wenn Trude nur erst käme . . . wenn Trude nur erst wie-

der lächen würde, ihr alles, klingenbes Mädchenlachen.

Frieda drehte sich ganz bestört um.

Da war sie ja schon . . . Trude! Aber sie lachte nicht. Sie weinte . . . wahrhaftig, sie weinte. Wie Klammern hatte sie die Arme um die Freundin gelegt, fest, immer fester. "Friedchen . . . Gott sei Dank, daß Du da bist, Friedchen!"

Es dauerte eine ganze Weile, ehe Frieda das Gesicht der jungen Frau sehen konnte. Und da erschral sie noch mehr. Blau und schmal, tiefe Schatten unter den Augen, und über das wunderschöne Kleid tropfte eine Träne nach der anderen.

"Trude," schrie sie auf.

Da lachte die junge Frau. Ein seltsam Lachen. Sie nahm der Freundin den Hut vom Kopf, zerrte ihr die Handschuhe von den Fingern und zog sie in das Speisezimmer an den fürsüch gedeckten Tisch.

"Is erst was, Friedchen . . . und da ist Wein, oder willst Du lieber Bowle . . . die ist leichter . . . ach Gott, Mädel, daß ich Dich mal alleine hier habe!"

Frieda konnte gar nicht essen. Sie trank ein Schlüchchen, weil ihr die Lippen wie Feuer brannten, und starrte nur immer das veränderte Antlitz der Freundin an, die in einem Atem weinte und lachte.

"Gud' mich nicht so an, Friedchen, erzähl mir lieber was und lache. Ich bin ja rein ausgehungert auf Dein Lachen. Herrgott noch mal, was waren wir damals glüchlich! Die fidele Sonnlaue . . . voriges Jahr . . . weisste noch? Einmal im Grunewald, einmal in Dreptow und Friedrichshagen, Du mit Mar, ich . . . ich mit Willi . . . Menschenskind . . . red' doch bloß ein Ton! Und in Verder damals zur Baumbüste . . . der Obstwein, und . . . is Willi noch immer bei Behnisch und Kappstein?"

"Ja," sagte Frieda heiser. "M . . . Mar auch. M . . . Mar kriegt jetzt Zulage, hat bald 150 Mark." . . . sie wußte selber nicht, warum sie das erzählte, aber sie konnte nicht anders. Sie ah mechanisch von den ihr vorgelegten Delikatessen und sah sich dabei wie suchend in der schweren Pracht des Zimmers um.

Die junge Frau verstand den Blick.

"Mein Mann ist nicht zu Haus, wir sind ganz allein, mein Mann kommt oft erst des Nachts zurück" . . . ein Schauer wie Angst durchflog den Leib der jungen Frau . . . "ich weiß nicht, wo er hingeh, seitdem ich nicht mehr mit will, ich bin immer so müde, Friedchen . . . so müde! Und elend, mein Mann ist krank, glaube ich . . . und . . . und der Arzt sagt . . . ach Gott, Frieda . . . das kann ich Dir ja doch nicht alles erzählen. Es ist zu furchtbar! Erst habe ich gedacht, 20 Jahre älter, das schadet nichts in einer Ehe, überhaupt wenn der Mann so reich ist, aber . . . lache doch nun endlich mal, ich habe mich doch so gefreut auf Dein goldenes Lachen!"

Frieda lachte. Es wurde aber nur ein Zucken um den jungen Mund, vor den leidvollen Augen der jungen Frau. Immer wieder mußte sie von Willi erzählen, von dem, der die Trude auch so lieb gehabt hatte, wie Mar sie . . .

Sie wußte zwar nicht viel. Er war ein stiller Mann geworden, seitdem die Braut einem anderen gehörte. . . .

Ein Diener räumte den Tisch ab, zündete das elektrische Licht an und verschwand so lautlos, wie er gekommen war.

"Hast Dich ja so fein gemacht, siehst gut aus, Friedchen!" meinte die junge Frau, den Arm um die Freundin legend. "Kommst Du nun öfter? Bitte, tu's. Ich schreibe Dir, wenn ich alleine bin. Ich möchte Dich nicht

mit den Freunden meines Mannes zusammenbringen, sie sind so wüst . . . so gräßlich . . . ich sehe wie verloren unter ihnen, wenn sie hier sind. Ich habe mir das alles ganz, ganz anders vorgestellt . . . aber Friedchen . . . was hast Du denn, warum weinst Du denn, Du bist ja nicht unglücklich, Du bist ihm ja treu, Deinem Mar, bist viel besser wie ich, Friedchen!"

Das Mädchen schüttelte den Kopf. Sie redete und wußte nicht was; sie lachte und wußte nicht, woher sie dieses Lachen nahm, der Freundin zu Gefallen. Ihr Herz lag wie ein Stein in der Brust. Nur eine Sehnsucht hatte sie. Fort von hier, die Straßen hinter, die sie hergekommen war.

Sie schied früher, als sie gedacht hatte. Es war noch nicht zehn Uhr, und schon hatte sie Hut und Handschuhe wieder an. Wie verfolgt lief sie, als sie draußen war. Die Tiergarten-, Victoria-, Potsdamer- und Lützowstraße bis zu dem Hinterhause nahe der elterlichen Wohnung, wo Mar bei seiner Mutter wohnte.

Sie war im Fieber. "Mar," dachte sie immerzu, "lieber, lieber Mar!" 150 Mark im Monat, Stube und Küche, Tisch und Bett und Stuhl, und soviel Liebe, Liebe, Liebe, wie sie sich kein Mensch für Geld kaufen konnte . . .

Sie lief über den Hof, die Treppen hoch und dachte gar nicht daran, daß es dunkel war und Nacht werden sollte. Der alten Frau, die ihr die Korridorüre öffnete, lag sie im nächsten Augenblick, wie von schwerer Gefahr befreit, an der Brust und konnte vor Schluchzen überhaupt kein Wort sagen.

"Friedelchen . . . aber Friedelchen," sagte die erschrocken, indem sie das aufgeregte Mädchen in die Stube hineinzog.

Der Mann, der dort stumm und gramverstört am Tisch gefessen hatte, sprang wie ein Wilder hoch. Er wurde zuerst gar nicht Aug aus dem haltlosen Gestammel! Als er erblich begriff, konnte er gar nicht anders. Er zog sein ihm neu geschenktes Mädel ans Herz und küßte ihm vor den Augen der alten Frau solange die Tränen vom Antlitz, bis wieder das goldene Lachen des Glücks darinnen war.



Die beiden Cousinen.

Roman von R. v. Lippe.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Melanie antwortete nicht — sie sah ein, daß ihr Mann recht hatte, aber ein Wiedersehen mit ihrer Kusine jetzt, unmittelbar nach dem Verlust, schien ihr ein Ding der Unmöglichkeit — sie hatte die Vorwürfe nicht ertragen können, sie hätte sie ruhig hinnehmen müssen, ohne sie in ihrer gewohnten scharfen Manier zurückweisen zu können.

"Du weißt, daß ich krank bin und mich vor jeder Aufregung hüten soll," sagte sie endlich zögernd.

"Gottlob, daß Du in keiner Lage des Lebens Deine eigene wertige Person vergißt," gab er scharf zurück.

Sie überhörte absichtlich diese Worte.

Und dann, was konnte ich ihr auch nützen," fuhr sie fort, "was verstehe ich von Regulierung derartiger Geschäfte. Der Konsuls wird wohl über das Vermögen des Onkels eröffnet werden, und da bin ich eben so unerfahren, wie Josephine es auch ist. Das beste wäre, Du reißest, Waldemar; Du kannst ihr raten und helfen und Dir wird sie auch eher folgen wie mir."

Er antwortete nicht, aber er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. „Wie alt ist Deine Kusine?“ fragte er plötzlich. „Ungefähr zwanzig Jahre.“ Sie sah ihn dabei von der Seite an — es hätte nur noch gefehlt, daß er sich über ihr Kleid genau informierte — und dann rechnete sie im stillen weiter — Josephine zwanzig — er acht Jahre älter — und sie selbst fünfunddreißig. — Ja, ja, sie nahm sich die zweite Frau in das Haus.

„Und Du willst wirklich, daß ich reise?“ Er schien ihre Gedanken erraten zu haben. „Ja,“ sagte Melanie — denn ihr blieb keine andere Wahl.

Mit schwerem Herzen trat der Baron einige Stunden später seine Mission an, je näher er seinem Ziele kam, desto peinlicher und unbehaglicher wurde sie ihm. Er fühlte ganz gut, daß er sich auf einem verlorenen Posten befand: — Trösten, beruhigen konnte er nicht, denn das Ganze, was er dem jungen Mädchen zu bieten vermochte, reduzierte sich auf ein Nichts. Er am allerwenigsten glaubte daran, daß sie in seinem Hause wirklich eine zweite Heimat finden werde; er konnte den Charakter seiner Frau zu gut, um sich irgendwelchen Illusionen hingeben zu können. Unfänglich würde es gehen, nach und nach aber würde sie ihrer gewohnten Rücksichtslosigkeit ungentert die Nägel schiefen lassen.

Unter solchen Gedanken war ihm die Eisenbahnfahrt dahingegangen, sie quälten und beschäftigten ihn noch, als er jetzt im offenen Wagen seinem Bestimmungsort entgegenfuhr. „Gibt es keinen Seitenweg, ich möchte nicht auf den Schloßhof fahren?“ wandte er sich plötzlich an den Kutscher.

„Das wohl, aber dann müßte der Herr eine Strecke zu Fuß über den Kirchhof gehen; von dort führt eine kleine Tür direkt auf das Gut!“

„Schön, so bringen Sie mich dahin.“ Bald darauf hielt der Wagen und der Baron schritt in der angegebenen Richtung hastig vorwärts; er begann dabei zu überlegen, wie er sich bei der Kusine seiner Frau einführen, was er ihr sagen, womit er sie trösten wollte.

Die Sonne ging unter, ihre letzten Strahlen vergoldeten die stille, menschenleere Gegend ringsum, kein Vögelchen war zu hören, nur die Grillen zirpten, aber auch das klang wie aus weiter Ferne, wie halb im Traum.

Der Baron holte tief Atem — er hatte sein Ziel erreicht — der Kirchhof lag vor ihm. Die goldenen Buchstaben auf den wenigen eisernen Kreuzen glitzerten zu ihm herüber und zwischen veränderte weiße Schrift auf schwarzem Holz die Namen derer, die hier die Ruhe gefunden.

„Am Wege wird begraben, wer selbst sich brachte um,“ mußte er unwillkürlich denken, während ein fast scheuer Blick die an der Kirchhofsmauer zunächst belegenen Gräber überflog — aber es war kein einziger frischer Hügel darunter. Es war ja überhaupt Torheit, etwas derartiges zu denken. Man würde ihn, der mit dem Leben va banque gespielt, mit

allen Ehren begraben haben — an der Seite seiner Ahnen. Man würde es gar nicht laut zu sagen wagen, welchen Tod er gefunden, und nachfolgende Geschlechter würden sich dabei beruhigen, daß er gestorben wie alle anderen — wohl auch für das Vaterland, niemand würde aber annehmen, daß er im Kampf mit der Leidenschaft gefallen.

Der Baron hatte die Dorfkirche umschritten, der Weg, der nach dem Schloße führte, lag vor ihm; eben im Begriff, denselben zu betreten, sah er sich plötzlich einer jungen Dame in tiefer Trauer gegenüber. Sie mußte von der andern Seite des Friedhofs gekommen sein — und ohne weiter hinzusehen, sah er doch ein frisches Grab neben einem anderen Alteren mit hohem Marmorpostament — es sagte ihm niemand, aber er wußte es, daß hier die Ruhestätte des Freiherrn von Dörben sei — an der Seite der früh verstorbenen Gattin schlief er den letzten traumlosen Schlaf.

Noch standen sich die beiden gegenüber, ohne daß einer von ihnen ein Wort gesprochen; der Baron hielt noch immer den Hut in der Hand, denn sein Gruß war nicht erwidert worden. Um die Lippen der jungen Dame legte sich jetzt ein scharfer Zug.

Trinkt nur rein indischen Tee

Verkaufsstellen über all guten Tees Provision gesucht.

wohlschmeckend u. ausgiebig u. sehr preiswert.

Direkt von Indostan von Calcutta in 5 Qualitäten

Nr. 1 wohlschmeckend	M. 2.50
Nr. 2 aromatisch	M. 2.50
Nr. 3 sehr ergiebig u. wohlschmeckend	M. 2.50
Nr. 4 hocharom., bez. od. H. 4.50	M. 3.50
Nr. 5 Luxusart.	M. 5.50

Postfrei jeder Bahnstation Deutschlands von 5 Pfd. an.

Himalaya Tea Company
Hamburg-Mitte 24
Himalaya-Tea

Automobil-Fachschule

Gebr. Windhoff, Motoren- und Fahrzeugfabrik, Rheine i. W.

Gründliche Ausbildung zum Automobilführer. — Reichhaltiges Lehrmaterial. — Moderne Übung-Automobile. — Kostengünstige Stillstandsvermittlung. — Broschüre B 91 gratis und franko.

Sahnen-Zwieback Gumpert's Konditorei Berlin, Königstr. 22-24

4 Pakete 20 Pfg. — Erzüglich empfohlen. — Illustr. Preisliste a. Wunsch gratis u. franko.

Harz-Kuhkäse Für M. 3.50 Irko. Nachh. Postkoll.

Bienenzüchter kaufen Körbe, Kästen, Schindeln etc. am besten und billigsten bei M. Bacharach, Heringen a. Werra 8. Preisliste gratis.

Gardinenfabrik

Johannes Neumann, Plauen i. V. 25

Spezialität: Patent-Gardinenstores, Geblühte Gardinen, Stores, Bettdecken, Briesenblies, Klätter-Gardinen, Vitrinen, Leinwandstoren. Solide Damen als Vertreter, gesucht. Liefer. direkt an Priv. Kein Restler-sond. nur Verständig.

Bei Anträgen und Bestellungen wird höflichst gebeten, auf „Stadt und Land“ Bezug zu nehmen.

Günstiges Angebot.

Gnädige Frau!

Wollen Sie sich vorteilhaft und mit allerletztem Chic kleiden? — Verlangen Sie Gewinnschein von erfahrenen Dienern der Branche, welche Ihnen auf Verlangen gratis den Katalog, oder Abbildungen der allseitigen Pariser Erzeugnisse senden, sei es in

Costume-Röcken, Blusen, elegant. Mänteln, Matinees, Roben, Abend-Toiletten,

seidenen Unterkleidern, Corscette, Putz, garnierten Hüten, Haarbüscheln aller Art, oder sonstigen aparten Neuheiten. Ferner Toilette- und Parfümerie-Artikel (besonders Marken) zu extra billigen Preisen. — Gef. Aufträge an „Précurseur de la Mode“, 40 rue St. Georges, Paris (9e Arrond.).

Kein Haarausfall, kein Dünnhhaar, kein Kahlkopf mehr

durch meinen viele Jahre erprobten und mit großem Erfolg dem meisten Haar-Krättertee (gefert. gef. schmeckt) einzig in seiner Art dastehendes Mittel, chemisch untersucht, garantiert unschädlich. — Dieses Naturmittel ist nicht zu vergleichen mit chemischen Präparaten, sondern dieses Mittel aus rein pflanzlichen Kräutern besteht nach dem Verfahren seines vollen Zells aus Weizen, daher auch seine Wirkung. Nach dem ersten Waschen löst der Haarausfall auf und man erzielt ein rasches Wachsen zu einem vollen spitzigen Haar.

Verf. nur echt mit Bild und Kennzeichen. Preis 3 Mk. mit Gebrauchsanweisung. Nach auswärts frei ins Land 3.85.

Alleinige Verkaufsstelle: Fr. Rindermann, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 78, an der Friedrichstraße.

Strengt D. in 2. Schrift: Ihr „Haar-Krättertee“ hat meinen Haarausfall sehr zum Stillstand gebracht. Ich bin sehr erfreut darüber. Hoffentlich wird er weiter in Eurer Form bleiben und mich vor einer „Glatze“ bewahren. Werde bemüht sein, Propaganda zu machen. Ich bestelle hiermit wiederum 1 Paket Ihres „Haar-Krättertee“. Bitte um baldigen Zusendung.

Was haben Sie zu vermahlen? Was haben Sie zu pulverisieren? Was haben Sie zu zerkleinern? Was haben Sie zu transportieren?

Wenden Sie sich an die bewährte **Alpine Maschinenfabrik Augsburg** ausschließliche Spezialfabrik für Zerkleinerungs- und Transport-Anlagen.

Bouillon-Würfel

1a Ware, äußerst schmackhaft, 100 Stück Mk. 2.50 (bei 200 Stück Mk. 5.— franko) gegen Nachnahme. Bei Posten billiger.

Nahrungsmittelfabrik „Goliath“, Berlin N., Saarbrücker Str. 30.

Der neue Seiden-Katalog No. 42 der rühmlichst bekannten Krefelder Seidenweberei **Seidenhaus Michels & Cie.**

Hoflieferanten Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 43/44, Ecke Marktgraben-Straße, ist soeben erschienen. Aus dem reichhaltigen Inhalt heben wir hervor: Seidenstoffe für Braut- und Ballkleider; für Gesellschafts-, Straßen- und Trauerkleider; für Blusen, Jupons, Futterstücke und Besätze. — Samte, Tulle und Spitzen; halb fertige Roben, fertige seidene Kleider, Blusen, Kostümröcke, Seidenjupons, Bolants, Morgenröcke, Matinees. Schwarze seidene Schürzen, seidene Damenstrümpfe, Schals, Jabots und Schleier, seidene Herrensocken, Faltentücher, Gahenez, abgepaßte Seidenwesten, Krawatten, Liberty-Artikel; Flügeldecken; Ruhebetten für Salon, Herren- und Wohnzimmer. Katalog und **Proben** von Seidenstoffen aller Art werden bei näherer Besichtigung des gewünschten Artikels (Zweck, Farbe, Preis etc.) **kostenfrei** versandt.

Sie hätten die Ruhe des Todes ehren und mich in meiner Wohnung aufsuchen sollen."

Sie wollte voran gehen, aber er hinderte sie daran.

Sie suchte die Äpfel. "Bist Du Gottes Sohn, so hilf Dir selbst."

Und dabei überflog ihr großes, dunkles Auge den vor ihr Stehenden — jetzt wußte sie nicht, wo sie ihn hinbringen sollte.

Einmal von denen hätte nicht so lange gewartet, er wäre mit der Tür ins Haus gefallen und hätte das alte Lied wiederholt, was sie in den letzten Wochen bis zur Unerträglichkeit gehört.

Vor wenig Tagen hätte ich von Ihrer Güte vielleicht Gebrauch gemacht, jetzt aber habe ich die ganze Angelegenheit einem Rechtsanwalt übergeben, es war für mich ein Ding der Unmöglichkeit, allein durchzufinden."

Warum haben Sie uns von Ihrem Verlust nicht eher in Kenntnis gesetzt?"

Der Baron fühlte, daß er sich vorstellen müsse, aber er vermochte es nicht, seinen Namen über die Lippen zu bringen, so feuerte er auf Umwegen dieser Notwendigkeit zu.

Ich wußte nicht, daß sich für mich oder meinen Schmerz jemand interessierte," sagte sie und ihre Lippen zuckten.

Nicht die nächsten Verwandten?"

Ich habe keine als — als eine Auline."

Und eben die sendet mich."

Er war dicht zu der jungen Dame getreten und streckte ihr beide Hände entgegen.

Mit weit geöffneten Augen starrte sie ihn an.

„Baron Dallwitz?"

Er bestätigte es nicht, sondern fuhr mit leise bittender Stimme fort: „Wessen Sie mich nicht zurück — ich bin gekommen, Sie für — all das Beh, für all den Schmerz um Verzeihung zu bitten."

Melanie herunt bitter, was sie getan — aber ihr ist die Schuld nicht allein bezumessen. Der Verstorbene hätte eher schreiben müssen — meine Frau hat wohl kaum geahnt, was alles von den einmal vi. und zwanzig Stunden abhängen könnte."

Josephine n. "Das habe ich mir allein gesagt, aber Sie wissen, der Schmerz ist egoistisch und allen Bernunftsrunden unzugänglich."

„Sie hatte zu Boden gesehen, nur hob sie wieder den Blick."

„Und jetzt, jetzt hätte ich es Ihnen von Herzen gedankt, wenn Sie nicht gekommen wären, wenn Sie mich meinem Geschick allein überlassen hätten, raten und helfen kann mir ja doch niemand."

„Das Gut ist verschuldet, es wird subhastriert und ich werde mein Brot bei fremden Leuten suchen. Ich habe mich schon bei Lebzeiten meines Vaters mit diesem Gedanken vertraut gemacht, er hat also für mich nichts Schreckliches mehr."

(Fortsetzung folgt.)

mierte Firma S. Benisch in Deschenitz Nr. 88, Böhmen, die durch streng reelle und billige Bedienung alles anbietet, jeden Käufer vollkommen zufriedenzustellen. (Siehe Inserat.)

Kurbad Ost-Dievenow. Die Prinzessin Erika Löwenstein und die Gräfin von Schönburg-Glauchau aus Gussow i/W. sind zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen.

Die Samt- und Seidenmode für Herbst u. Winter 1911. Die Gräfin von Schönburg-Glauchau hat sich für diesen Zweck geeigneten und von der Mode bevorzugtesten Kleidstoffe und Kleidungsformen über die Art der zu verwenden Futterseiden und Besatzartikel, nicht schneller und zutreffender unterrichten, als durch ein Studium dieses kurzgefaßten, mit zahlreichen, naturgetreuen Stoffabbildungen versehenen praktischen Modeheftes. Alles, was die große Mode für Herbst und Winter an Schönheiten und Kostbarkeiten in Geweben, Mustern und Farben erwählt hat, ist hier in größter Redlichkeit zusammengetragen. Aber neben der reichhaltigen Auswahl der schönsten Seidenstoffe und Samte, enthält der Katalog zugleich eine Fülle von Abbildungen und Beschreibungen konfektionierter Seidenwaren erlesener Art, wie: fertige seidene Kleider, Seidenblusen und Jupons, Abendkleider und Blusen, halbfertige Roben, fertige Kleiderstoffe, Volants, Matinee- und Morgenröde, Seidenstrümpfe, Seidensocken, seidene Regenschirme, Seidenstrawatten und nicht zum wenigsten die reizvollen Erzeugnisse orientalischer Handarbeit, wie Abendkleider für Flügel, Salon-, Herren- und Wohnzimmerstoffe, Abendtüllisen in prachtvoller Ausführung für alle Zwecke eines behaglichen und vornehmen Heims. Der interessante Katalog, sowie Stoffproben der darin abgebildeten Blusen- und Kleidstoffe, werden auf Wunsch völlig kostenfrei versandt.



Geschäftliches.

Zum Fenster hinausgeworfen ist oft das Geld, das man für Bettfedern und fertige Betten bezahlt, wenn man sich nicht an die richtige Quelle wendet. — Gerade beim Einkauf von Bettfedern muß man besonders vorsichtig sein und sich nur an ein allererstes Haus dieser Branche wenden; wir empfehlen hierzu die bestrenom-

Befreit

wird man von allen Hautunreinheiten und Hautschlägen, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Bläschen usw. durch täglichen Gebrauch von Steckenpferd - Teerschwefel - Seife mit Schmalz, Steckenpferd von Bergmann & Co., Radebeul. - Bestes Mittel gegen Kopfschuppen und gegen Hautausschlag. A. St. 50 Pf. Unverwundlich an haben.

AMATEUR-APPARATE ETC. Form billige Preise! Hauptkatalog gratis! FRIEDO WIESENHAVERN, HAMBURG 18

Wald-Pädagogium Realschule Progymnasium Realprogymnasium Bad Berka i. Th. Erziehungsschule nach Godesberger System: Gründlicher Unterricht in kleinen Klassen, sorgfältigste Erziehung in Einrichtungs-, schlaumste Körperpflege, Luftbad, Spiel, Sport, Arbeit im Garten, Stall, Werkstätt.

Ostseebad Ost-Dievenow See-, Sol- und Moorbad. — Kurbad i. Ranges Vorgehmes ruhiges Haus. Schnellzugverbindung von Berlin nach Cammin Ost-Dievenow, Prospekte gratis und franko. — seit 1902 Familienbäder.

Wäsche spez. Küchenwäsche fertig genäht. Größte Auswahl. Eigene Fabrikation. Billigste Preise. Muster frei. Kramer & Co., Versandhaus, Ober-Wüstegiersdorf/Schl.

Sanatorium Kosmetik, Haut- und Haarleiden. Parkstr. Palmengarten, Aust. Prop. - bad Leipzig, Dr. med. M. Ahle

Bilz Sanatorium 3 Ärzte Physik direkt Behandlung aller Hinterfolge Dresden-Radebeul Prospekte gratis

Bilz Nährsalz für Kranke und Genußmittel. In Apotheken, Drogerien, etc. oder direkt Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul.

Millionen rauchen unsere altbewährten Marken, garantiert ungeschwefelt, daher äußerst bekömmlich und gesund. Streng reelle Bedienung. Raucher: 9 Pfd. Förstertabak M. 4.25, 9 " Pastortabak " 5.—, 9 " Klosterlabak " 6.50, 9 " Karolintabak " 7.50, 9 " Hollandia " 10.—, 9 " Franziskaner " 13.50. franko gegen Nachnahme. Zu je 9 Pfund eine kurze, 1/2 lange oder lange schöne Pfeife gratis. Kloster Tabakmanufaktur Mannheim 921.

Hygienische Neuheiten + Für Frauen + für Herren und Damen. Preislisten gratis und franko. Karl Franke Nachf. Leipzig. Rat bei Störung. Niberes gegen Rückporto. Kein Pulver oder Tropfen. Franke, Chemnitz 17, Molkenstraße 3

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen (Herzogtum Anhalt). Neu eingerichtete Studien-Abteilungen: Handelsingenieurwesen, Zuckertechnik. Beginn des Winter-Semesters am 16. Oktober 1911. Das Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen für das Winter-Semester 1911/12 kann kostenlos durch das Sekretariat bezogen werden. Der Direktor: Dipl.-Ing. Prof. Dr. Poehr.

Ein Kapitel der Selbstreform behandelt das soeben erschienene Buch: Mein Programm. Es ist ein Wegweiser für die Erziehung des Menschen in jedem Alter — ein Führer für die Eltern größerer Kinder. Für 1,20 M. und 10 Pfg. Porto erhalten Sie es sofort zugesandt durch Reinh. Richter's Wwe., Verlagsbuchhandlung, Peitz N.-L.

Fahrräder
u. Sport-Artikel
Preislise
bester Qualität allerbilligst. kostenlos
ASTUKENBROK-EINBECK-38
Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Ringfrel
Cellophonpostk. 10 St. 0.30
100 St. 2.75. Apparate
u. Gelegenheitskäufe
Platten, Papier, billige
Benzinpumpe, Lat. Kork.
H. Wittig, Rudolstadt 7.

Billige Gänsefedern
u. andere Federn: grau 50, 70, 100, 150, Silberweiß 2, 2.40, weiß 2.70, 3.75, 4.50, 6. —, Daunen grau 2.40, 3. —, 3.75, weiß Gänsebaunen 3. —, 6.75
Fertige Betten
Ober-, Unterbett u. Bett 2 St. 11.75, 15. —, 19. —, 24.75, 18. —, edelst. bis 24.75, 29. —, 33.75, 37.50, 41.25, 45. —, 48.75, 52.50, 56.25, 60. —, 63.75, 67.50, 71.25, 75. —, 78.75, 82.50, 86.25, 90. —, 93.75, 97.50, 101.25, 105. —, 108.75, 112.50, 116.25, 120. —, 123.75, 127.50, 131.25, 135. —, 138.75, 142.50, 146.25, 150. —, 153.75, 157.50, 161.25, 165. —, 168.75, 172.50, 176.25, 180. —, 183.75, 187.50, 191.25, 195. —, 198.75, 202.50, 206.25, 210. —, 213.75, 217.50, 221.25, 225. —, 228.75, 232.50, 236.25, 240. —, 243.75, 247.50, 251.25, 255. —, 258.75, 262.50, 266.25, 270. —, 273.75, 277.50, 281.25, 285. —, 288.75, 292.50, 296.25, 300. —, 303.75, 307.50, 311.25, 315. —, 318.75, 322.50, 326.25, 330. —, 333.75, 337.50, 341.25, 345. —, 348.75, 352.50, 356.25, 360. —, 363.75, 367.50, 371.25, 375. —, 378.75, 382.50, 386.25, 390. —, 393.75, 397.50, 401.25, 405. —, 408.75, 412.50, 416.25, 420. —, 423.75, 427.50, 431.25, 435. —, 438.75, 442.50, 446.25, 450. —, 453.75, 457.50, 461.25, 465. —, 468.75, 472.50, 476.25, 480. —, 483.75, 487.50, 491.25, 495. —, 498.75, 502.50, 506.25, 510. —, 513.75, 517.50, 521.25, 525. —, 528.75, 532.50, 536.25, 540. —, 543.75, 547.50, 551.25, 555. —, 558.75, 562.50, 566.25, 570. —, 573.75, 577.50, 581.25, 585. —, 588.75, 592.50, 596.25, 600. —, 603.75, 607.50, 611.25, 615. —, 618.75, 622.50, 626.25, 630. —, 633.75, 637.50, 641.25, 645. —, 648.75, 652.50, 656.25, 660. —, 663.75, 667.50, 671.25, 675. —, 678.75, 682.50, 686.25, 690. —, 693.75, 697.50, 701.25, 705. —, 708.75, 712.50, 716.25, 720. —, 723.75, 727.50, 731.25, 735. —, 738.75, 742.50, 746.25, 750. —, 753.75, 757.50, 761.25, 765. —, 768.75, 772.50, 776.25, 780. —, 783.75, 787.50, 791.25, 795. —, 798.75, 802.50, 806.25, 810. —, 813.75, 817.50, 821.25, 825. —, 828.75, 832.50, 836.25, 840. —, 843.75, 847.50, 851.25, 855. —, 858.75, 862.50, 866.25, 870. —, 873.75, 877.50, 881.25, 885. —, 888.75, 892.50, 896.25, 900. —, 903.75, 907.50, 911.25, 915. —, 918.75, 922.50, 926.25, 930. —, 933.75, 937.50, 941.25, 945. —, 948.75, 952.50, 956.25, 960. —, 963.75, 967.50, 971.25, 975. —, 978.75, 982.50, 986.25, 990. —, 993.75, 997.50, 1001.25, 1005. —, 1008.75, 1012.50, 1016.25, 1020. —, 1023.75, 1027.50, 1031.25, 1035. —, 1038.75, 1042.50, 1046.25, 1050. —, 1053.75, 1057.50, 1061.25, 1065. —, 1068.75, 1072.50, 1076.25, 1080. —, 1083.75, 1087.50, 1091.25, 1095. —, 1098.75, 1102.50, 1106.25, 1110. —, 1113.75, 1117.50, 1121.25, 1125. —, 1128.75, 1132.50, 1136.25, 1140. —, 1143.75, 1147.50, 1151.25, 1155. —, 1158.75, 1162.50, 1166.25, 1170. —, 1173.75, 1177.50, 1181.25, 1185. —, 1188.75, 1192.50, 1196.25, 1200. —, 1203.75, 1207.50, 1211.25, 1215. —, 1218.75, 1222.50, 1226.25, 1230. —, 1233.75, 1237.50, 1241.25, 1245. —, 1248.75, 1252.50, 1256.25, 1260. —, 1263.75, 1267.50, 1271.25, 1275. —, 1278.75, 1282.50, 1286.25, 1290. —, 1293.75, 1297.50, 1301.25, 1305. —, 1308.75, 1312.50, 1316.25, 1320. —, 1323.75, 1327.50, 1331.25, 1335. —, 1338.75, 1342.50, 1346.25, 1350. —, 1353.75, 1357.50, 1361.25, 1365. —, 1368.75, 1372.50, 1376.25, 1380. —, 1383.75, 1387.50, 1391.25, 1395. —, 1398.75, 1402.50, 1406.25, 1410. —, 1413.75, 1417.50, 1421.25, 1425. —, 1428.75, 1432.50, 1436.25, 1440. —, 1443.75, 1447.50, 1451.25, 1455. —, 1458.75, 1462.50, 1466.25, 1470. —, 1473.75, 1477.50, 1481.25, 1485. —, 1488.75, 1492.50, 1496.25, 1500. —, 1503.75, 1507.50, 1511.25, 1515. —, 1518.75, 1522.50, 1526.25, 1530. —, 1533.75, 1537.50, 1541.25, 1545. —, 1548.75, 1552.50, 1556.25, 1560. —, 1563.75, 1567.50, 1571.25, 1575. —, 1578.75, 1582.50, 1586.25, 1590. —, 1593.75, 1597.50, 1601.25, 1605. —, 1608.75, 1612.50, 1616.25, 1620. —, 1623.75, 1627.50, 1631.25, 1635. —, 1638.75, 1642.50, 1646.25, 1650. —, 1653.75, 1657.50, 1661.25, 1665. —, 1668.75, 1672.50, 1676.25, 1680. —, 1683.75, 1687.50, 1691.25, 1695. —, 1698.75, 1702.50, 1706.25, 1710. —, 1713.75, 1717.50, 1721.25, 1725. —, 1728.75, 1732.50, 1736.25, 1740. —, 1743.75, 1747.50, 1751.25, 1755. —, 1758.75, 1762.50, 1766.25, 1770. —, 1773.75, 1777.50, 1781.25, 1785. —, 1788.75, 1792.50, 1796.25, 1800. —, 1803.75, 1807.50, 1811.25, 1815. —, 1818.75, 1822.50, 1826.25, 1830. —, 1833.75, 1837.50, 1841.25, 1845. —, 1848.75, 1852.50, 1856.25, 1860. —, 1863.75, 1867.50, 1871.25, 1875. —, 1878.75, 1882.50, 1886.25, 1890. —, 1893.75, 1897.50, 1901.25, 1905. —, 1908.75, 1912.50, 1916.25, 1920. —, 1923.75, 1927.50, 1931.25, 1935. —, 1938.75, 1942.50, 1946.25, 1950. —, 1953.75, 1957.50, 1961.25, 1965. —, 1968.75, 1972.50, 1976.25, 1980. —, 1983.75, 1987.50, 1991.25, 1995. —, 1998.75, 2002.50, 2006.25, 2010. —, 2013.75, 2017.50, 2021.25, 2025. —, 2028.75, 2032.50, 2036.25, 2040. —, 2043.75, 2047.50, 2051.25, 2055. —, 2058.75, 2062.50, 2066.25, 2070. —, 2073.75, 2077.50, 2081.25, 2085. —, 2088.75, 2092.50, 2096.25, 2100. —, 2103.75, 2107.50, 2111.25, 2115. —, 2118.75, 2122.50, 2126.25, 2130. —, 2133.75, 2137.50, 2141.25, 2145. —, 2148.75, 2152.50, 2156.25, 2160. —, 2163.75, 2167.50, 2171.25, 2175. —, 2178.75, 2182.50, 2186.25, 2190. —, 2193.75, 2197.50, 2201.25, 2205. —, 2208.75, 2212.50, 2216.25, 2220. —, 2223.75, 2227.50, 2231.25, 2235. —, 2238.75, 2242.50, 2246.25, 2250. —, 2253.75, 2257.50, 2261.25, 2265. —, 2268.75, 2272.50, 2276.25, 2280. —, 2283.75, 2287.50, 2291.25, 2295. —, 2298.75, 2302.50, 2306.25, 2310. —, 2313.75, 2317.50, 2321.25, 2325. —, 2328.75, 2332.50, 2336.25, 2340. —, 2343.75, 2347.50, 2351.25, 2355. —, 2358.75, 2362.50, 2366.25, 2370. —, 2373.75, 2377.50, 2381.25, 2385. —, 2388.75, 2392.50, 2396.25, 2400. —, 2403.75, 2407.50, 2411.25, 2415. —, 2418.75, 2422.50, 2426.25, 2430. —, 2433.75, 2437.50, 2441.25, 2445. —, 2448.75, 2452.50, 2456.25, 2460. —, 2463.75, 2467.50, 2471.25, 2475. —, 2478.75, 2482.50, 2486.25, 2490. —, 2493.75, 2497.50, 2501.25, 2505. —, 2508.75, 2512.50, 2516.25, 2520. —, 2523.75, 2527.50, 2531.25, 2535. —, 2538.75, 2542.50, 2546.25, 2550. —, 2553.75, 2557.50, 2561.25, 2565. —, 2568.75, 2572.50, 2576.25, 2580. —, 2583.75, 2587.50, 2591.25, 2595. —, 2598.75, 2602.50, 2606.25, 2610. —, 2613.75, 2617.50, 2621.25, 2625. —, 2628.75, 2632.50, 2636.25, 2640. —, 2643.75, 2647.50, 2651.25, 2655. —, 2658.75, 2662.50, 2666.25, 2670. —, 2673.75, 2677.50, 2681.25, 2685. —, 2688.75, 2692.50, 2696.25, 2700. —, 2703.75, 2707.50, 2711.25, 2715. —, 2718.75, 2722.50, 2726.25, 2730. —, 2733.75, 2737.50, 2741.25, 2745. —, 2748.75, 2752.50, 2756.25, 2760. —, 2763.75, 2767.50, 2771.25, 2775. —, 2778.75, 2782.50, 2786.25, 2790. —, 2793.75, 2797.50, 2801.25, 2805. —, 2808.75, 2812.50, 2816.25, 2820. —, 2823.75, 2827.50, 2831.25, 2835. —, 2838.75, 2842.50, 2846.25, 2850. —, 2853.75, 2857.50, 2861.25, 2865. —, 2868.75, 2872.50, 2876.25, 2880. —, 2883.75, 2887.50, 2891.25, 2895. —, 2898.75, 2902.50, 2906.25, 2910. —, 2913.75, 2917.50, 2921.25, 2925. —, 2928.75, 2932.50, 2936.25, 2940. —, 2943.75, 2947.50, 2951.25, 2955. —, 2958.75, 2962.50, 2966.25, 2970. —, 2973.75, 2977.50, 2981.25, 2985. —, 2988.75, 2992.50, 2996.25, 3000. —, 3003.75, 3007.50, 3011.25, 3015. —, 3018.75, 3022.50, 3026.25, 3030. —, 3033.75, 3037.50, 3041.25, 3045. —, 3048.75, 3052.50, 3056.25, 3060. —, 3063.75, 3067.50, 3071.25, 3075. —, 3078.75, 3082.50, 3086.25, 3090. —, 3093.75, 3097.50, 3101.25, 3105. —, 3108.75, 3112.50, 3116.25, 3120. —, 3123.75, 3127.50, 3131.25, 3135. —, 3138.75, 3142.50, 3146.25, 3150. —, 3153.75, 3157.50, 3161.25, 3165. —, 3168.75, 3172.50, 3176.25, 3180. —, 3183.75, 3187.50, 3191.25, 3195. —, 3198.75, 3202.50, 3206.25, 3210. —, 3213.75, 3217.50, 3221.25, 3225. —, 3228.75, 3232.50, 3236.25, 3240. —, 3243.75, 3247.50, 3251.25, 3255. —, 3258.75, 3262.50, 3266.25, 3270. —, 3273.75, 3277.50, 3281.25, 3285. —, 3288.75, 3292.50, 3296.25, 3300. —, 3303.75, 3307.50, 3311.25, 3315. —, 3318.75, 3322.50, 3326.25, 3330. —, 3333.75, 3337.50, 3341.25, 3345. —, 3348.75, 3352.50, 3356.25, 3360. —, 3363.75, 3367.50, 3371.25, 3375. —, 3378.75, 3382.50, 3386.25, 3390. —, 3393.75, 3397.50, 3401.25, 3405. —, 3408.75, 3412.50, 3416.25, 3420. —, 3423.75, 3427.50, 3431.25, 3435. —, 3438.75, 3442.50, 3446.25, 3450. —, 3453.75, 3457.50, 3461.25, 3465. —, 3468.75, 3472.50, 3476.25, 3480. —, 3483.75, 3487.50, 3491.25, 3495. —, 3498.75, 3502.50, 3506.25, 3510. —, 3513.75, 3517.50, 3521.25, 3525. —, 3528.75, 3532.50, 3536.25, 3540. —, 3543.75, 3547.50, 3551.25, 3555. —, 3558.75, 3562.50, 3566.25, 3570. —, 3573.75, 3577.50, 3581.25, 3585. —, 3588.75, 3592.50, 3596.25, 3600. —, 3603.75, 3607.50, 3611.25, 3615. —, 3618.75, 3622.50, 3626.25, 3630. —, 3633.75, 3637.50, 3641.25, 3645. —, 3648.75, 3652.50, 3656.25, 3660. —, 3663.75, 3667.50, 3671.25, 3675. —, 3678.75, 3682.50, 3686.25, 3690. —, 3693.75, 3697.50, 3701.25, 3705. —, 3708.75, 3712.50, 3716.25, 3720. —, 3723.75, 3727.50, 3731.25, 3735. —, 3738.75, 3742.50, 3746.25, 3750. —, 3753.75, 3757.50, 3761.25, 3765. —, 3768.75, 3772.50, 3776.25, 3780. —, 3783.75, 3787.50, 3791.25, 3795. —, 3798.75, 3802.50, 3806.25, 3810. —, 3813.75, 3817.50, 3821.25, 3825. —, 3828.75, 3832.50, 3836.25, 3840. —, 3843.75, 3847.50, 3851.25, 3855. —, 3858.75, 3862.50, 3866.25, 3870. —, 3873.75, 3877.50, 3881.25, 3885. —, 3888.75, 3892.50, 3896.25, 3900. —, 3903.75, 3907.50, 3911.25, 3915. —, 3918.75, 3922.50, 3926.25, 3930. —, 3933.75, 3937.50, 3941.25, 3945. —, 3948.75, 3952.50, 3956.25, 3960. —, 3963.75, 3967.50, 3971.25, 3975. —, 3978.75, 3982.50, 3986.25, 3990. —, 3993.75, 3997.50, 4001.25, 4005. —, 4008.75, 4012.50, 4016.25, 4020. —, 4023.75, 4027.50, 4031.25, 4035. —, 4038.75, 4042.50, 4046.25, 4050. —, 4053.75, 4057.50, 4061.25, 4065. —, 4068.75, 4072.50, 4076.25, 4080. —, 4083.75, 4087.50, 4091.25, 4095. —, 4098.75, 4102.50, 4106.25, 4110. —, 4113.75, 4117.50, 4121.25, 4125. —, 4128.75, 4132.50, 4136.25, 4140. —, 4143.75, 4147.50, 4151.25, 4155. —, 4158.75, 4162.50, 4166.25, 4170. —, 4173.75, 4177.50, 4181.25, 4185. —, 4188.75, 4192.50, 4196.25, 4200. —, 4203.75, 4207.50, 4211.25, 4215. —, 4218.75, 4222.50, 4226.25, 4230. —, 4233.75, 4237.50, 4241.25, 4245. —, 4248.75, 4252.50, 4256.25, 4260. —, 4263.75, 4267.50, 4271.25, 4275. —, 4278.75, 4282.50, 4286.25, 4290. —, 4293.75, 4297.50, 4301.25, 4305. —, 4308.75, 4312.50, 4316.25, 4320. —, 4323.75, 4327.50, 4331.25, 4335. —, 4338.75, 4342.50, 4346.25, 4350. —, 4353.75, 4357.50, 4361.25, 4365. —, 4368.75, 4372.50, 4376.25, 4380. —, 4383.75, 4387.50, 4391.25, 4395. —, 4398.75, 4402.50, 4406.25, 4410. —, 4413.75, 4417.50, 4421.25, 4425. —, 4428.75, 4432.50, 4436.25, 4440. —, 4443.75, 4447.50, 4451.25, 4455. —, 4458.75, 4462.50, 4466.25, 4470. —, 4473.75, 4477.50, 4481.25, 4485. —, 4488.75, 4492.50, 4496.25, 4500. —, 4503.75, 4507.50, 4511.25, 4515. —, 4518.75, 4522.50, 4526.25, 4530. —, 4533.75, 4537.50, 4541.25, 4545. —, 4548.75, 4552.50, 4556.25, 4560. —, 4563.75, 4567.50, 4571.25, 4575. —, 4578.75, 4582.50, 4586.25, 4590. —, 4593.75, 4597.50, 4601.25, 4605. —, 4608.75, 4612.50, 4616.25, 4620. —, 4623.75, 4627.50, 4631.25, 4635. —, 4638.75, 4642.50, 4646.25, 4650. —, 4653.75, 4657.50, 4661.25, 4665. —, 4668.75, 4672.50, 4676.25, 4680. —, 4683.75, 4687.50, 4691.25, 4695. —, 4698.75, 4702.50, 4706.25, 4710. —, 4713.75, 4717.50, 4721.25, 4725. —, 4728.75, 4732.50, 4736.25, 4740. —, 4743.75, 4747.50, 4751.25, 4755. —, 4758.75, 4762.50, 4766.25, 4770. —, 4773.75, 4777.50, 4781.25, 4785. —, 4788.75, 4792.50, 4796.25, 4800. —, 4803.75, 4807.50, 4811.25, 4815. —, 4818.75, 4822.50, 4826.25, 4830. —, 4833.75, 4837.50, 4841.25, 4845. —, 4848.75, 4852.50, 4856.25, 4860. —, 4863.75, 4867.50, 4871.25, 4875. —, 4878.75, 4882.50, 4886.25, 4890. —, 4893.75, 4897.50, 4901.25, 4905. —, 4908.75, 4912.50, 4916.25, 4920. —, 4923.75, 4927.50, 4931.25, 4935. —, 4938.75, 4942.50, 4946.25, 4950. —, 4953.75, 4957.50, 4961.25, 4965. —, 4968.75, 4972.50, 4976.25, 4980. —, 4983.75, 4987.50, 4991.25, 4995. —, 4998.75, 5002.50, 5006.25, 5010. —, 5013.75, 5017.50, 5021.25, 5025. —, 5028.75, 5032.50, 5036.25, 5040. —, 5043.75, 5047.50, 5051.25, 5055. —, 5058.75, 5062.50, 5066.25, 5070. —, 5073.75, 5077.50, 5081.25, 5085. —, 5088.75, 5092.50, 5096.25, 5100. —, 5103.75, 5107.50, 5111.25, 5115. —, 5118.75, 5122.50, 5126.25, 5130. —, 5133.75, 5137.50, 5141.25, 5145. —, 5148.75, 5152.50, 5156.25, 5160. —, 5163.75, 5167.50, 5171.25, 5175. —, 5178.75, 5182.50, 5186.25, 5190. —, 5193.75, 5197.50, 5201.25, 5205. —, 5208.75, 5212.50, 5216.25, 5220. —, 5223.75, 5227.50, 5231.25, 5235. —, 5238.75, 5242.50, 5246.25, 5250. —, 5